



IN BAYERN

67. Jahrgang des
Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 1
März 2014

1

**Aufrecht trotz Terror:
Die AWO in der NS-Zeit**

Solidarisch:
Jugendliche helfen
jungen Flüchtlingen

Seban Dönhuber:
AWO gratuliert zum 80.

„Aktion Mensch“
unterstützt
AWO-Dorfladen mit
250.000 Euro

Gemeinsam kreativ:
Ehrenamtsprojekte im
AWO Bezirk

Preisträger der Stiftung
Parkwohnstift



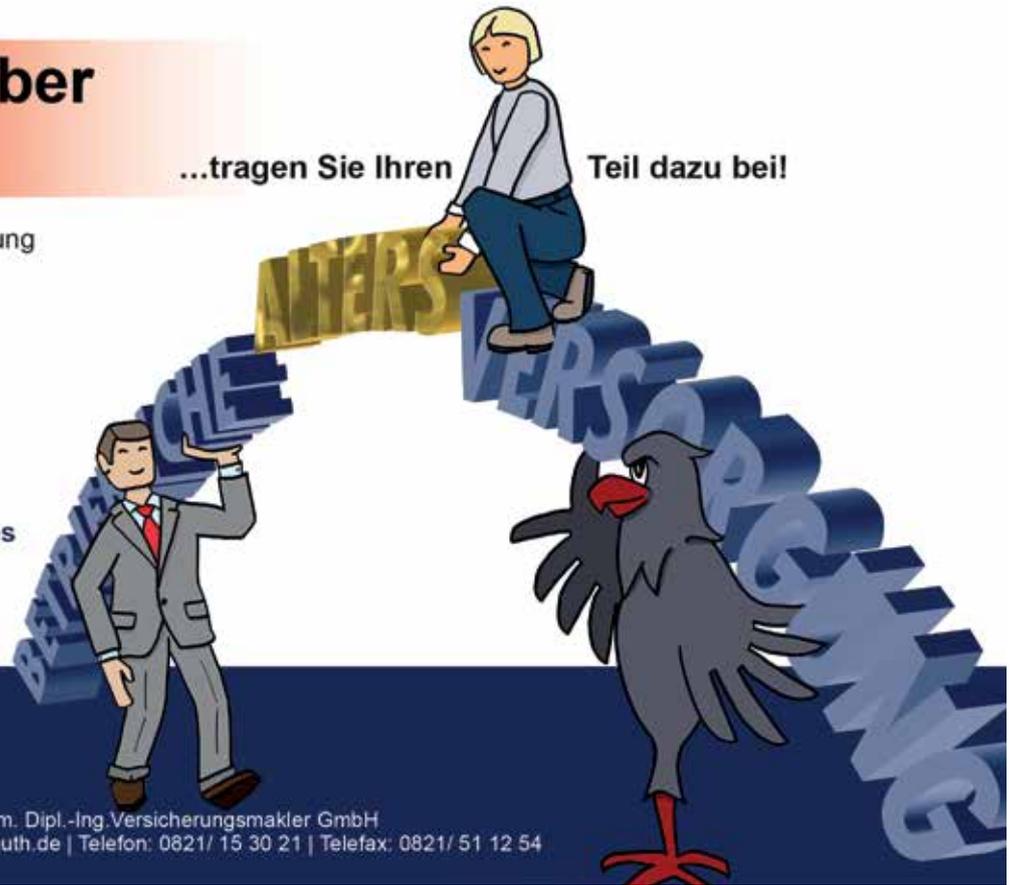
Ausgabe
Wir in Unterfranken

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

...tragen Sie Ihren Teil dazu bei!

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert. Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing. Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de | Telefon: 0821/ 15 30 21 | Telefax: 0821/ 51 12 54

BEWÄHRT • SICHER • ZUVERLÄSSIG

AUCH IN IHRER NÄHE



Kostenfrei anrufen: 0800 5888 654

BAVARIA
Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

- ab 0,- Euro bei Pflegestufe 1
- passt praktisch überall
- für gewendelte und gerade Treppen
- 24-Std.-Service
- bis 5 Jahre Garantie
- neu oder gebraucht
- auch Miete oder Finanzierung
- kurze Lieferzeit
- fachgerechter Einbau
- freundliche Beratung
- kostenloses & unverbindliches Angebot



0800 5888 654
www.bavaria-treppenlift.de

Bavaria Treppenlift
Karl-Gayer-Str. 7
80997 München

WIR MACHEN

DRUCK!



Gebr. Geiselberger GmbH

Martin-Moser-Straße 23 · 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0 · Fax: +49 (0) 8671 5065-68
www.geiselberger.de · E-Mail: mail@geiselberger.de

Liebe Freundinnen und Freunde,



2014 wird ein Jahr der sozialpolitischen Herausforderungen. Wer die Diskussionen in Berlin und München verfolgt, weiß, dass Entscheidungen anstehen, die unser aller Leben langfristig bestimmen werden. Wir von der AWO in Bayern werden dran bleiben, um diese Prozesse zum Wohl der Allgemeinheit zu beeinflussen. Erst unlängst habe ich im Münchner Presseclub die Schrift „Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern“ vorgestellt. Darin konnte ich belegen, dass zunehmende Armut im Freistaat – wohlbemerkt trotz Wirtschaftswunders – ein Skandal ist; dies hat große Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit erfahren. Ähnlich intensiv wird die von der CSU initiierte Zuwanderungsdebatte diskutiert. Unsere Position dazu ist eindeutig: Die Kampagne gegen bulgarische und rumänische Bürger, die angeblich einwandern, um die hiesigen Sozialkassen zu plündern, ist entwürdigend. Tatsächlich sprechen wir von einer Inanspruchnahme von Grundsicherung im „1-Prozent-Bereich“. Zudem sind rund ein Drittel der insgesamt 4.354 erwerbsfähigen Bulgaren und Rumänen, die in Bayern SGB II-Leistungen empfangen, so genannte Aufstocker, die von ihrem Gehalt nicht leben können. Sie zählen zu den mehr als 87.000 Menschen aller Nationalitäten in Bayern, die trotz Arbeit arm sind. Dagegen hilft nur eines: ein flächendeckender und branchenunabhängiger Mindestlohn. Dass die Union dieses überfällige Instrument nicht verwässert – indem sie beispielsweise ihre Forderung durchsetzt, Studierende, Rentner und Saisonkräfte vom Mindestlohn auszuschließen –, dafür setzen wir uns ein. Ebenso haben wir ein Rentensystem im Blick, das allen Bürgern nach einem arbeitsreichen Leben ein würdiges Auskommen garantiert. In dieser ersten Ausgabe 2014 unserer Mitgliederzeitschrift haben wir den Fokus auf den Widerstand und die Geschichte der Arbeiterwohlfahrt gelegt. Dieses Vermächtnis wird der AWO in Bayern Verpflichtung und Auftrag auf dem Weg in die Zukunft sein.

Ich grüße Sie herzlich

Ihr

Prof. Dr. Thomas Beyer
Landesvorsitzender

AWO in Bayern		Bezirksjugendwerk übernimmt Frankenwarte	22
Aufrecht: Die AWO in der NS-Zeit	4	Mitgliederforum	23
Zeitzeugen: Schüler erforschen AWO-Vergangenheit	6	Lebenslinien: Angelika Wohlmann	24
Aktuelles: Nachrichten aus der AWO	7	Ehrenamtsbörse: Seniortrainer und Alltagslotsen	25
Jubilar: Seban Dönhuber feiert 80. Geburtstag	8	AWO vor Ort	27
Migranten: Jugendliche helfen Neuankömmlingen	9	Preisträger der Stiftung Parkwohnstift	30
Interview: Die Zukunft der LAG Mali	10	Aktion Mensch fördert AWO-Dorfladen	31
AWO in Unterfranken		Mitgliedervorteile	32
Wir in Unterfranken	11	Menschen in der AWO	33
Ehrenamtsprojekte in der AWO Unterfranken	12	Geldtipp: Bildungsprämie	35
Kommunalwahl: Stefan Wolfshörndl im Interview	17	Alles, was Recht ist: Der gesetzliche Mindestlohn	36
Gesundheit: Prävention in der Geriatrie	18	Wussten Sie schon, dass ...	37
Kinderseite: AWO-Kids	20	Kreuzworträtsel/Impressum	38

*„Sie kämpften für eine freiheitliche, soziale und gerechte Gesellschaft und mussten für ihren sozialen Einsatz und ihre Überzeugung leiden und sterben“: Diese Stele erinnert seit 2009 in der Gedenkstätte Sachsenhausen an die Opfer des NS-Terrors aus den Reihen der AWO.
(Foto: AWO Bundesverband)*



Die AWO in der Zeit des NS-Terrors

Aufrechte im Unrechtsstaat

4

Die Angst kam erst mit der Freilassung: „Mein Vater hatte schon alle Hoffnung aufgegeben und sich in sein Schicksal gefügt. Aber als er dann in Freiheit war, fürchtete er ständig, wieder verleumdet zu werden“, erzählt Claus Taschner über seinen Vater Hans. Denn der Freigeist und überzeugte Sozialist musste stets befürchten, denunziert zu werden. So war Taschner 1935 in die Fänge der Gestapo geraten: Für alle sichtbar hatte ihm jemand ein Flugblatt über den Widerstandskämpfer Hans Beimler in den Briefkasten gesteckt und ihn anschließend angezeigt. Obwohl man keinerlei Beweise gegen ihn fand, steckte die Gestapo den 24-Jährigen ins Gefängnis und vier Monate später ins Konzentrationslager Dachau.

Folter beschädigte ihm die Hände

Tatsächlich gab es genügend Gründe, warum Taschner den Nazis ein Dorn im Auge war: Der 1911 geborene Spross aus sozialdemokratischer Familie engagierte sich früh in der Gewerkschaft und sympathisierte mit dem Internationalen Sozialistischen Kampfbund (ISK), der schon vor 1933 vor dem Nationalsozialismus warnte. Wegen seiner Gewerkschaftsarbeit hatte der gelernte Kaufmann seine Arbeit verloren und erst zwei Jahre später wieder eine Anstellung gefunden – bei der Münchner Arbeiterwohlfahrt. Auch hier zeigte er Zivilcourage: Als das Gewerkschaftshaus an der Pestalozzistraße, worin auch die AWO ihr Büro hatte, von der SA besetzt wurde, schmuggelte Taschner die Liste der AWO-Mitglieder aus dem Haus. „Er hatte Glück, an der Tür stand ein Bekannter, der sich wendete, als mein Vater kam“, erzählt Claus Taschner. Die Liste sollte in den darauffolgenden Wochen dazu dienen, geheime Treffen organisieren zu können. Obwohl die Gestapo ihm letztlich nichts nach-

weisen konnte, brachte man ihn ins Konzentrationslager Dachau, wo er Schreckliches durchlitt. Die Willkür der Terrorherrschaft kam ihm 1939 zugute: Zum 50. Geburtstag Hitlers wurde er entlassen. Mit seinem Einsatz ist Taschner, der im Dezember 2013 im Alter von 102 Jahren gestorben ist, bis heute ein großes Vorbild. Bis ins hohe Alter hat er sich als überzeugter Sozialdemokrat für seine Ideale eingesetzt. Geige spielen wie vor der Inhaftierung konnte er nach dem Krieg nicht mehr: „Seine Hände waren durch die Folter geschädigt“, so sein Sohn.

Gleichschaltung gescheitert

Für die Arbeiterwohlfahrt (damals kurz AW genannt), die im Jahr 1919 durch die Reichstagsabgeordnete Marie Juchacz als Teil der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gegründet worden war, war in der Diktatur des Terrors kein Platz. Dabei hatte sich die Organisation zunächst geradezu sprunghaft entwickelt. In der Notzeit nach dem Ersten Weltkrieg war der Bedarf an Fürsorge groß. Ein Novum: Anders als die konfessionellen Wohlfahrtseinrichtungen wollte die Arbeiterwohlfahrt sich nicht aus Mitleid für die Armen einsetzen, sondern aus einem tief empfundenen Gerechtigkeitsgefühl. In Konsequenz kämpfte die Organisation von Beginn an für eine Veränderung der Gesellschaft hin zu mehr Gerechtigkeit. Fürsorge sollte kein Almosen sein, sondern ein Anspruch.

Besonders wichtig war die Arbeit der AWO wieder, als Ende der 20er Jahre die Weltwirtschaftskrise zu Sozialabbau und Massenverelendung führte. 1930 gab es in Deutschland 20 Millionen Menschen, die von der Wohlfahrtspflege abhingen – viel zu tun für die Arbeiterwohlfahrt, die mit Lebensmittel- und Kleidersammlungen über die ärgste Not hinweghelfen wollte. Dabei

Unter den Augen der SA schmuggelte Hans Taschner eine Mitgliederliste der AWO aus der Münchner Geschäftsstelle. Er hatte Glück und überlebte. Doch die Angst blieb sein Begleiter. Bis zu seinem Tod mit 102 Jahren Ende 2013 blieb Taschner, hier mit einem persönlichen Erinnerungsalbum, seinen Idealen treu. (Foto: Lichtblau)



Ihr Engagement machte sie zu Gegner des verbrecherischen NS-Regimes: Bebo Wager und Clemens Högg aus Schwaben. (Fotos: AWO Schwaben)

gab es schon vor 1933 Widerstand von staatlicher Seite. Mit der so genannten Machtergreifung 1933 jedoch setzten die Nationalsozialisten jeglicher Hilfstätigkeit der Arbeiterklasse ein Ende. Am 12. Mai 1933 wurden überall im Land Einrichtungen der AW gestürmt und enteignet. Viele der Verantwortlichen wurden verhaftet, einigen gelang die Flucht ins Ausland. Der Plan der Nazis: Anders als sonstige Organisationen der Arbeiterbewegung sollte die AW zunächst „gleichgeschaltet“ und dann der Deutschen Arbeitsfront und der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt einverleibt werden. Erst nachdem sich die führenden Köpfe und die rund 135.000 Mitglieder diesem Ansinnen verweigerten, wurde die Arbeiterwohlfahrt als einziger Wohlfahrtsverband im August 1933 verboten. Bis 1936 arbeitete die AW mit einer Tarnorganisation weiter und versuchte, mit den vor den Nazis geretteten Mitteln zu helfen, wo es ging.

Zu den bayerischen Vertretern der Arbeiterwohlfahrt, die für ihre Überzeugungen Qualen erleiden mussten und am Ende in den Tod gingen, gehören Clemens Högg und Bebo Wager aus Schwaben. Der gebürtige Württemberger und gelernte Schmied Högg, der für Krumbach und Neu-Ulm im Bayerischen Landtag saß, gilt als Initiator der Arbeiterwohlfahrt in Neu-Ulm und Augsburg. Als Symbolfigur der Arbeiterbewegung geriet er früh ins Visier der Nazis. Schergen, kam gleich 1933 zunächst in Gestapo-Haft, dann ins KZ Dachau. Nach seiner Entlassung versuchte er weiter nach Kräften, den Untergrund finanziell zu unterstützen und insbesondere die Widerstandsgruppe „Revolutionäre Sozialisten“. 1939 kam er erneut in Haft und wurde nach Oranienburg-Sachsenhausen gebracht. Zusätzlich zum Verhängnis wurde ihm, dass der Lagerleiter eine offene Rechnung mit ihm hatte: Högg hatte ihn einst wegen dessen Gesinnung als Fahrer der SPD-

eigenen Druckerei vor die Tür setzen lassen. Einzelhaft, Folter, Zwangsarbeit – Clemens Högg wurde systematisch zerstört. Er verlor sein Augenlicht, ein Bein musste ihm amputiert werden. Als die russischen Truppen nahten, wurde er im Viehwaggon nach Bergen-Belsen überstellt. Was dann mit ihm geschah, liegt im Dunkeln. Wann und wo Bebo Wager zu Tode kam, das weiß man hingegen genau: Der Mitbegründer der „Revolutionären Sozialisten“ war jahrelang im Untergrund tätig, bevor man ihn im April 1942 verhaftete. Im Mai 1943 wurde er zum Tode verurteilt, bei seiner Hinrichtung am 12. August 1943 war er gerade mal 38 Jahre alt.

Auch der Weidener Hans Weinberger wurde von den Nazis verfolgt: Bis 1933 Geschäftsführer der Reichskinderfreunde, wurde er mit Berufsverbot belegt, ging in den Untergrund, wurde inhaftiert. Das KZ blieb ihm zwar erspart, aber noch 1944 musste er als Soldat in den Krieg ziehen. Nach 1945 wurde er zum „Vater der bayerischen Arbeiterwohlfahrt“, deren Wiederaufbau er maßgeblich prägte. Von 1948 bis 1969 war er Landesvorsitzender.

Gegen Rassismus

Auch 2014 beteiligt sich die AWO bundesweit am internationalen Tag gegen Rassismus. Am **21. März** sind Gliederungen und Einrichtungen aufgerufen, ein kreatives Zeichen gegen Hass und Intoleranz zu setzen. Unter dem Motto „AWO für Vielfalt – AWO gegen Rassismus“ sollen sich alle Haupt- und Ehrenamtlichen um **11.55 Uhr** mit Transparenten und Plakaten für fünf Minuten vor ihren AWO-Häusern postieren.



Haben viel Interessantes zu erzählen – nicht nur aus der Vergangenheit der AWO: Bertold und Ruth Kamm (linkes Bild). Viele Nürnberger Kinder fahren in den 50ern mit der AWO in die Ferien (rechtes Bild). (Fotos: Scharbatke/AWO Nürnberg)

Projekt am Melanchthon-Gymnasium Nürnberg zur AWO-Vergangenheit

Erlebte Geschichte: Wenn Zeitzeugen erzählen

Sein Leben war früh von der Nazi-Diktatur überschattet: Bertold Kamm, Sohn sozialdemokratischer Eltern, musste mit acht Jahren erleben, wie sein Vater ins KZ kam, wie die Gestapo immer wieder kam, um die Wohnung auf den Kopf zu stellen. Er selbst geriet in Gestapohaft, weil er sich in seiner württembergischen Heimat in der verbotenen katholischen Jugendorganisation „Neudeutschland“ engagierte. Die Brutalität der Nazi-Schläger kostete ihn mehrere Zähne. „Ich bin nur davongekommen, weil ich mich zu den Fallschirmspringern gemeldet habe“, erzählt Kamm. In englischer Gefangenschaft wurde er Lagerpfarrer, nach der Rückkehr krepelte er die Ärmel hoch für ein neues demokratisches Deutschland.

Für beide Seiten ein Gewinn

Wer viel erlebt hat, kann auch viel erzählen. Dafür braucht es ein Forum, und das hatten Bertold Kamm und seine Frau Ruth sowie Edeltraud Görl (Bild unten, Mitte links) und Edeltraud Strauß (B.u. M. rechts) im Rahmen eines Zeitzeugenprojekts, das die AWO Nürnberg gemeinsam mit dem Nürnberger Melanchthon-Gymnasium als Praxisseminar für Abiturienten veranstaltet hat. Im Fokus standen NS-Zeit, Nachkriegsjahre und 1960er Jahre. Ein Gewinn für beide Seiten: Die AWO konnte auf diese Weise die eigene Geschichte besser aufbereiten, für die Schüler war es eine einmalige Gelegenheit, mit Zeitzeugen zu

sprechen und ein Projekt zu managen. Im vergangenen Jahr tüftelten sie ein Konzept aus, entwarfen eine kleine Ausstellung und drehten Filme mit den Zeitzeugen. Auch die Präsentation am 11. Februar vor der Öffentlichkeit entwickelten sie gemeinsam mit ihrer Lehrerin Sandra Galster und Anja-Maria Käber von der AWO Nürnberg.

Geschichtsunterricht ganz anders

Sicher, die Fakten seien aus dem Geschichtsunterricht größtenteils bekannt, sagt Julia Bank (17). Aber es sei doch eine ganz andere Sache, wenn jemand von seinen persönlichen Erfahrungen erzählt. „Meine Großmutter hat mir schon viel über früher erzählt, aber jetzt kann ich noch ganz andere Fragen stellen“, meint Mitschülerin Miriam Schüttler (18). Wie die NS-Diktatur in die Familien hineingewirkt, was sie mit den Kindern gemacht habe, das habe die Schüler sehr beeindruckt, sagt Lehrerin Sandra Galster. So berichtete Edeltraud Görl von der Zeit, als ihr Vater Loni Übler, der später die AWO in Nürnberg wiederaufbaute, im KZ war. Und Edeltraud Strauß ließ die Jahre des Wiederaufbaus lebendig werden. Mit dem Melanchthon-Gymnasium arbeitet die AWO nicht zum ersten Mal zusammen. Auch in der Geschichte des Ortsvereins Nürnberg als erstem in ganz Bayern spielt die Schule eine wichtige Rolle: Hier fand auf Initiative von Martin Bächer 1920 die Gründungsversammlung statt.



Großes Engagement gewürdigt



Sigfried Depold, stellvertretender Vorsitzender des AWO Landesverbandes, ist Träger des Bundesverdienstkreuzes am Bande. Die hohe Auszeichnung durch den Bundespräsidenten wurde ihm Ende Januar von Staatsminister Helmut Brunner (v. l.: Regierungspräsident Heinz Grunwald, Depold, Brunner; Foto: Kopp) in Regensburg überreicht. Brunner würdigte Depolds Engagement in Politik und Arbeiterwohlfahrt, in der evangelischen Kirche und für die Sportjugend: „Herr Depold, Sie haben keine Scheu, Aufgaben zu übernehmen.“ Und auch Depolds Vorgänger Erich F. Schmidt wurde große Ehre zuteil. Die Große Kreisstadt Neustadt a. d. Waldnaab ernannte ihn im November zu ihrem Ehrenbürger.

Ehrenamt als Verfassungsauftrag

Als erstes Bundesland hat Bayern die Förderung des ehrenamtlichen Engagements in die Verfassung aufgenommen. „Keine Frage, auf diesen neuen Passus in seiner Verfassung kann Bayern stolz sein“, sagt AWO-Landesvorsitzender Thomas Beyer. Die neue Regelung geht zurück auf den Volksentscheid vom 15. September: Mehr als 90 Prozent der Wähler haben für die entsprechende Verfassungsänderung gestimmt, die Kommunen und Staat auch finanziell stärker in die Verantwortung nimmt. Das sei auch für die AWO Verpflichtung, so Beyer. „Auch wir

als Wohlfahrtsverbände müssen das Bürgerschaftliche Engagement weiterentwickeln und ausbauen.“ Zu diesem Zweck hat der Landesverband ein auf drei Jahre ausgelegtes Projekt ins Leben gerufen, das helfen soll, mehr Ehrenamtliche zu gewinnen.

Altwerden positiv betrachten

Vergreisung? Überalterung? Schlagworte wie diese täuschen darüber hinweg, dass es von Grund auf positiv ist, dass immer mehr Menschen in Deutschland ein immer höheres Alter erreichen. Einen „Riesencharme“ habe das Älterwerden, lenkte Hauptredner Franz Müntefering (im



Bild mit MdL Simone Stromayr und Schwabens AWO-Präsident Heinz Münzenrieder; Foto: Schmid Media) den Blick bei der Sozialkonferenz der AWO Schwaben in eine neue Richtung. 80 Prozent der über 80-Jährigen benötigten überhaupt keine Pflege, so der 73-Jährige. Statt von Überalterung will Müntefering lieber von „Unterjüngung“ sprechen. Der demographische Wandel zwingt auch in Schwaben zum Handeln, machte Christian Rindsfüßer vom Institut für Sozialplanung in Augsburg deutlich: Bis 2031 werde die Zahl der Pflegebedürftigen um 40 Prozent steigen.

Prälat Piendl im AWO-Heim

Prälat Bernhard Piendl, der Direktor des Landes-Caritasverbandes, hat im Januar einen Gottesdienst im AWO-Seniorenheim in Regensburg

abgehalten. Dafür verzichtete er auf die Teilnahme an der Feier zum 90. Geburtstag von Georg Ratzinger, dem Bruder des Altpapstes. Ein Kreis von Ehrenamtlichen veranstaltet regelmäßig im Heim des Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz Gottesdienste mit namhaften Persönlichkeiten.

Fakten zum Thema Armut



Bayern boomt. Umso beschämender, dass auch im Freistaat viele Menschen von Armut bedroht sind – bestimmte Bevölkerungsgruppen wie Senioren und Alleinerziehende sogar stärker als im Bundesdurchschnitt. Materielle Armut aber grenzt aus und verfestigt sich oft über Generationen hinweg. Wie Armut flächendeckend verhindert oder gemildert werden kann, zeigt Thomas Beyer, Vorsitzender der AWO Bayern und Professor in Nürnberg, in seiner gerade erschienenen Schrift „Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern“. Anhand von aktuellen Erhebungen und Studien verdeutlicht Beyer, wie schnell fast jeder Bürger arm werden kann. Beyer: „Es ist ein Vorurteil, dass Armut vor allem selbst verschuldet ist.“ (Bild: Beyer bei der Buchpräsentation im Münchner Presseclub mit Politikprofessor Heinrich Oberreuter; Foto: Dreher)



Thomas Beyer: *Arm in einem reichen Land – Armut auch in Bayern*
ISBN:
978-3-942972-24-6

AWO Ehrenvorsitzender Seban Dönhuber ist 80 Jahre alt

Ein Leben für die Allgemeinheit

Seban Dönhuber hat in diesen Tagen um den 14. Januar wenig Zeit. Von einem Empfang zum nächsten muss er eilen, überall lässt man ihn hochleben. 80 Jahre Seban Dönhuber, das ist ein Grund zum Feiern. Hat der gebürtige Neuöttinger doch einen Großteil seines Lebens erfolgreich in den Dienst der Allgemeinheit gestellt – als Politiker, als Gewerkschafter und vor allem auch für die AWO.

Zu Beginn seines Lebens standen nicht alle Zeichen auf Erfolg: Dönhuber wuchs in ärmlichen Verhältnissen auf. Als er gerade ein Jahr alt war, erkrankte der Vater schwer und konnte nicht mehr arbeiten. Die finanzielle Not war groß und die Mutter arbeitete hart, um die Familie durchzubringen. Dönhuber lernte den Beruf des Schriftsetzers. Als Zeitungsmetteur in Altötting kam er in Kontakt zur Gewerkschaft. Der Beginn



Seban Dönhuber (2.v.l.) mit Christa Prinzessin von Thurn und Taxis (BRK) (v.l.), Mona Frommelt (HWA) und Thomas Beyer. (Foto: Dreher)

einer politischen Karriere. Kaum ein wichtiges Gremium, in dem er nicht mitentschied. Er war Bürgermeister in Neuötting, Bezirksrat in Oberbayern, MdL und Bayerischer Senator – und vor allem 30 Jahre lang Landrat in Altötting. Zur AWO kam Dönhuber 1958. 1960 gründete er den Neuöttinger Ortsverein, war 1983 bis 89 Bezirksvorsitzender in Oberbayern und von 1989 an 15 Jahre lang Landesvorsitzender. Unter seiner Regie wurde der Landesverband zum

schlagkräftigen Dachverband umgebaut, zudem setzte sich Dönhuber erfolgreich für eine bessere Pflege ein, für den Ausbau des sozialpsychiatrischen Dienstes und der offenen Behindertenarbeit.

Als Ehrenvorsitzender des Landesverbandes und Vorsitzender der Hans-Weinberger-Akademie (HWA) steht Dönhuber der AWO nach wie vor zur Seite. Aber auch die drei Enkel, mit denen das Ehepaar Dönhuber so manche Berghütte erklommen hat, rechnen weiter fest mit dem Opa. HWA und AWO haben Dönhuber zu Ehren in einem Hotel am Langwieder See eine würdevolle Geburtstagsfeier ausgerichtet.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe einen ausführlichen Beitrag über Seban Dönhuber.

39 Millionen Euro für die Flutopfer

Welle der Hilfsbereitschaft

Die Fassaden von dunklen Fluten umspült, Autos versinken im Wasser: Unvergessen sind die Bilder vom Frühsommer 2013. Vor allem in den vom Hochwasser betroffenen Regionen, auch in Bayern. Dort haben die Menschen noch lange mit den Folgen zu leben. Die Schäden gehen in die Milliarden. Allein im Deggen-dorfer Stadtteil Fischerdorf mussten 100 Häuser abgerissen werden, das umherschwimmende Öl hatte sie unbewohnbar gemacht.

Ein kleiner Trost war die riesige Hilfs- und Spendenbereitschaft der Deutschen. Allein die Aktion Deutsch-



Von Wasser bedrängt: die Wöhrd-insel in Regensburg. (Foto: Kopp)

land Hilft, in der sich 22 namhafte Hilfsorganisationen, darunter die AWO, zusammengeschlossen haben, brachte bundesweit 39 Millionen Euro ein. Die AWO Bayern erhält davon 180.000 Euro. Hinzu kommen 400.000 Euro aus einer Hilfsaktion des Bayerischen Rundfunks.

Das Geld soll möglichst rasch und unbürokratisch verteilt werden, sagt Siegfried Depold, der Vorsitzende des AWO Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz. Zunächst mussten allerdings die Versicherungen zahlen, dann sei der Staat gefordert – und erst dann kämen die Hilfsorganisationen zum Zuge. Nur so könne das Geld sinnvoll verwendet werden, darüber sei man sich im Vergabegremium einig. Man arbeite eng mit den Landratsämtern zusammen. „Sie haben den besten Überblick, wo es am dringendsten gebraucht wird“, sagt Depold.



Gemeinsam geht es leichter: Bei einem Seminar des Kjw München-Stadt am Ammersee (links) lernen jugendliche Migranten, sich in Deutschland zurechtzufinden. Rechts der Vorstand des Kjws. (Fotos: Schwarz)

Kreisjugendwerk München-Stadt erfolgreich gestartet

Junge Migranten helfen jungen Migranten

Sie flohen vor Krieg und Gewalt in ihrer Heimat. Und sie kamen ohne Begleitung eines Erwachsenen. Ein fremdes Land, eine fremde Sprache. Das war nicht leicht. Wo finde ich Hilfe? Wie kann ich ein neues, besseres Leben anfangen? Geholfen wurde den jugendlichen Flüchtlingen aus Ländern wie dem Irak oder Afghanistan bei den zuständigen Beratungsstellen. Doch das ist schon einige Jahre her. Inzwischen sind die jungen Männer gut angekommen in der neuen Heimat, besuchen eine Schule, machen eine Ausbildung – und würden die Erfahrungen, die sie gemacht haben, gern weitergeben an andere jugendliche Flüchtlinge. Das ist einer der Gründe, warum sie sich zusammengeschlossen haben, unterstützt vom Jugendwerk der AWO. Seit 2011 sind sie nun selbst im Kreisjugendwerk München-Stadt organisiert, im Dezember 2012 wurde der neue Vorstand gewählt.

Hilfe bei der Selbstorganisation

„Empowerment und Selbstorganisation“ – im Rahmen eines Projekts des Bezirksjugendwerks der AWO Oberbayern wurden die etwa 20 jungen Leute seit 2011 von der Sozialpädagogin Assia Grassl-Boushaba dabei unterstützt, sich selbst zu organisieren, so dass aus Ideen Projekte entstehen konnten. Dabei lernten sie schnell, dass sie mit einer Jugendverbandsstruktur im Hintergrund wesentlich mehr Möglichkeiten und Ressourcen haben. So wurde eigens ein soziales Kompetenztraining organisiert, um die Gruppe als solche zu festigen. Acht junge Männer – Mädchen sind unter den unbegleiteten Flüchtlingen rar – nahmen 2012 an einer Jugendleiterausbildung teil, um damit das Rüstzeug zur Jugendarbeit zu erhalten. Es gab viel zu lernen: Die Inhalte reichen von Pädagogik über Rechtliches, von den Strukturen der Jugendarbeit in Bayern über Grundsätze der Projektarbeit

bis hin zu den unterschiedlichen Fördermöglichkeiten. Ein besonderes Ereignis war die Teilnahme an einer Ausstellung im Landtag zum Thema „minderjährige unbegleitete Flüchtlinge“ mit anschließender Podiumsdiskussion im Sommer 2012. Beim jährlich stattfindenden Landesjugendwerkstreffen zählt die Gruppe aus München mittlerweile zu den Stammgästen und bereichert so den Jugendverband.

Bei den Treffen entstand der Wunsch, anderen Neuankömmlingen zu helfen. Ehrenamtlich machten sie beim AWO-Präventionsprojekt für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge mit. Sie treffen sich regelmäßig mit Neuankömmlingen, helfen bei Sprachproblemen, organisieren Freizeitaktivitäten und erklären anhand eigener Erlebnisse, wie das Leben in Deutschland gelingen kann. „Diese Vorbildfunktion ist sehr wichtig und spornt an“, sagt Assia Grassl-Boushaba, die den Jugendlichen immer noch mit Rat und Tat zur Seite steht. Inzwischen hat sich ein richtiges Informationsprogramm entwickelt zu den Themen Schule, Ausbildung, Berufe, Aufenthaltsrecht und Jugendstrafrecht. Darüber hinaus sollen erlebnispädagogische Seminare angeboten werden.

„Das Projekt war aus unserer Sicht ein Glücksfall“, resümiert Thomas Schwarz, Geschäftsführer des Landesjugendwerks der AWO Bayern: „Die Gruppe ist zum festen Bestandteil des Jugendwerks geworden.“ Die Beratung von jungen Migranten durch selbst Betroffene solle die professionellen Angebote nicht ersetzen, könne diese jedoch als niederschwellige Möglichkeit ergänzen.

Kontakt zum Kreisjugendwerk München-Stadt über Facebook (AWO-München Kjw) oder über das AWO-Sozialzentrum an der Schwannseestraße 14 in München.

*Brunnen, Schulen, Gemüseanbau:
Es gibt viel zu tun in Mali.
Die Menschen in dem armen Land
sind auf Hilfe dringend angewiesen.
(Fotos: Kahl)*



Interview mit Stefan Schuster, dem Vorsitzenden der LAG Mali

„Ich denke schon, dass es jetzt aufwärts geht“



*Hat die Krise in Mali der Entwicklungs-
hilfearbeit der LAG dort geschadet?*

Nein, geschadet nicht. Unsere Projekte laufen weiter, wir arbeiten ja mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zusammen. Natürlich gibt es Auswirkungen. So schicken wir unsere Projektmanagerin Gudrun Kahl derzeit nicht da runter. Wir sind aber trotzdem in engem Kontakt, die moderne Technik bietet da ja andere Möglichkeiten.

*Ist die Spendenbereitschaft angesichts der negativen
Nachrichten zurückgegangen?*

Die Spenden sind rückläufig, 2013 um rund ein Drittel gegenüber dem Vorjahr. Aber ich glaube, das hat nicht nur mit der Situation in Mali zu tun. Es ging eben mehr Geld in Katastrophengebiete – Stichwort Philippinen.

Wie konnten Sie die Ausfälle kompensieren?

Flächenmäßig mehr als dreimal so groß wie Deutschland, ist Mali mit 14,5 Millionen Einwohnern eher dünn besiedelt. Im Mittelalter blühten in der Region Kultur und Wissenschaften, heute ist Mali eines der ärmsten Länder. Als 2012 Tuareg-Rebellen im Norden die Abspaltung vom Rest des Landes verkündeten, kam es zum bewaffneten Konflikt. Mit internationaler Hilfe konnte der Norden zurückerobert, die Lage stabilisiert werden. Wenn Sie die Mali-Hilfe unterstützen wollen, spenden Sie an: LAG Mali e.V., Konto 59005, Raiffeisen Volksbank Fürth, BLZ 76260451.

Für Projekte, die wir angehen, stellen wir immer im Voraus ausreichend Geld bereit. Die NGOs machen Vorschläge, dann schauen wir, welche Projekte wir mit den vorhandenen Mitteln finanzieren können. Nun kann es sein, dass wir im Jahr 2014 statt drei Projekten nur zwei starten können. Wir arbeiten aber auch mit dem Entwicklungshilfeministerium zusammen, zum

Beispiel liegt dort gerade ein Antrag auf den Bau einer Schule, das wäre unser zweites solches Projekt.

Welche Rolle spielt es, wer gerade in Berlin regiert?

Das spielt kaum eine Rolle, die Entscheidungen trifft ja die Ministerialebene, und da gibt es klare Vorgaben. Ernährung und Bildung sind wichtige Themen. Wir haben noch keine endgültige Antwort, gehen aber davon aus, dass wir den Zuschlag bekommen. Das Ministerium würde dann 75 Prozent der Kosten tragen, wir den Rest.

*Es gibt ein Netzwerk der deutschen NGOs, die sich in Mali
engagieren. Welchem Zweck dient ein solches Netzwerk?*

Zum einen, um sich auszutauschen: Man erfährt, was los ist vor Ort und ist näher dran. Aber auch als gemeinsames Sprachrohr nach außen: Während der Krise hat das Entwicklungshilfeministerium erstmal alles auf Eis gelegt. Daraufhin hat unser Netzwerk einen Brief ans Ministerium geschrieben und bewirkt, dass kleine Hilfsorganisationen wie die LAG Mali weiter gefördert werden.

*Es gibt in Mali mit Ibrahim Boubacar Keïta einen neuen
Präsidenten. Ist das Land auf dem Weg in die Normalität?*

Ich denke schon, dass es jetzt aufwärts geht. Die Menschen sagen, Keïta sei ein Mann, der Wort hält. Für uns ist der Konflikt im Norden, der immer noch nicht endgültig befriedet ist, nicht sehr relevant. Denn unsere Projekte sind, vor allem auch wegen der besseren Erreichbarkeit, inzwischen allesamt im Süden des Landes.

*Wenn Ihnen mehr Mittel zur Verfügung stünden – würden
Sie dann die Zahl der Projekte ausbauen?*

Natürlich wären wir froh über mehr Spenden und könnten uns noch mehr engagieren. Allerdings kommen wir mit einer Teilzeitkraft irgendwann an unsere Grenzen.

Wir in Unterfranken



Liebe Leserin, lieber Leser,

in zwei Wochen sind wir wieder alle an die Wahlurnen gerufen, um Stadt-, Kreis- und Landräte zu wählen. Kandidaten aus Reihen der AWO finden sich auf den Listen verschiedenster Parteien und Gruppierungen in nahezu allen Städten und Gemeinden. Wir haben es also selbst in der Hand, die Belange unserer AWO und ihre Bedeutung ganz konkret vor Ort vorzubringen, die von uns gewünschten sozialen Rahmenbedingungen zu schaffen, unseren Forderungen mehr Gehör zu verschaffen. Denn bei aller Bereitschaft zu ehrenamtlichem Engagement, die wir sicher alle haben, sollten wir nicht akzeptieren, dass staatliche und kommunale Gremien mehr und mehr soziale Leistungen abbauen, schlecht oder gar nicht finanzieren und darauf bauen, dass verantwortungsvolle Bürger schon einspringen und sozusagen zum Nulltarif Pflichtaufgaben übernehmen ... – Ihre Traudl Baumeister

Redaktionsschluss: 1. Mai 2014. Traudl Baumeister, Dorfgraben 3f, 97076 Würzburg, Tel. 0931-29938-231

(Mo., Do., 8.30-16.30 Uhr), mobil 0172 6049202 (im Notfall), E-Mail: traudl.baumeister@awo-unterfranken.de

„Spiel die Hauptrolle ...“



Über den gelungenen Versuch des AWO Bezirksverbandes, die Pflegeausbildung aus ihrem Schattendasein herauszuholen, freuen sich (von links): Dominik Roth (Personalleiter), Marcel Hillenbrand (Azubi Hans-Sponsel-Haus), Winnie Sharifi (Azubi Hans-Sponsel-Haus) und Martin Ulses (AWO-Bezirksgeschäftsführer). Foto: Dirk Baumann

„Spiel die Hauptrolle im Leben älterer Menschen!“ – mit diesem Slogan wirbt der AWO Bezirksverband Unterfranken momentan auf Plakatwänden und mit einem Kinowerbespot an Straßenbahnhaltestellen in Würzburg und Aschaffenburg.

„Die wirklichen Stars trifft man nicht im Dschungel, sondern als Azubis in unseren Einrichtungen“,

kommentiert der Bezirksvorsitzende Stefan Wolfshörndl auf seinem Facebook-Account die Aktion. Die Kampagne wurde konzipiert, um für den Beruf der Altenpflegefachkraft zu werben und dessen Bedeutung ins rechte Licht zu rücken.

Der AWO Bezirksverband Unterfranken, mit rund 2.200 Angestellten einer der größten Arbeitgeber

mit Sitz in Würzburg, bildet Jahr für Jahr rund 80 junge Menschen für den Pflegeberuf aus.

Die AWO leistet damit bereits heute schon, was die Große Koalition als Ziel im Koalitionsvertrag festgeschrieben hat: „Die berufliche Bildung in Deutschland ist ein Erfolgsmodell und bietet vielen Menschen eine hervorragende Qualifizierung und, damit einhergehend, positive Karriere- und Lebenschancen. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung unseres künftigen Fachkräftebedarfs und Wohlstands. Die Koalition wird einen Schwerpunkt auf die Stärkung der beruflichen Bildung legen. ... Gute Pflege setzt qualifiziertes und motiviertes Personal voraus.“

Konkreter wird der AWO Bundesverband in seinen „20 Forderungen an die Bundespolitik“. „Soziale Arbeit muss den Menschen eine Perspektive und ein auskömmliches Einkommen bieten“, heißt es da u.a. und „wir fordern den Erhalt und die Weiterentwicklung der Altenpflegeausbildung ... und ein Umdenken in der Qualitätsdebatte. Hier müssen mehr Ergebnis- und Lebensqualität zum Maßstab gemacht werden.“



Das Foto zeigt Schülerinnen und Schüler aus der Richard-Rother-Realschule, die sich am Projekt FESJ (Freiwillig engagiertes Schuljahr) beteiligen Foto: Sandra Hahn

Warum wir das Ehrenamt immer wieder neu entdecken müssen

Ehrenamt, das heißt jahrzehntlang einem Verein vorsitzen, alte Traditionen um jeden Preis fortführen und allem Neuen, angefangen von den Medien bis hin zu kreativen Ideen anderer, eher skeptisch gegenüberstehen: Ein Bild, das noch immer in den Köpfen mancher jungen Menschen herumschwirrt.

Ein großes Anliegen der AWO ist es aber u.a. junge Menschen für das Thema Ehrenamt zu begeistern. Denn die Bereitschaft, sich zu engagieren, hängt in hohem Maße auch davon ab, welche Erfahrungen schon Kinder und Jugendliche mit dem Ehrenamt machen. Wo bereits Kinder gute Erfahrungen in ihrem Umfeld erleben, besteht statistisch gesehen auch später eine höhere Bereitschaft, sich gemeinnützig für andere einzusetzen und diese Freude auch wieder weiterzugeben, sagt Sandra Hahn. Sie ist, unter Trägerschaft der AWO Unterfranken, verantwortlich für WirKT, das Koordinierungszentrum für Freiwilligenarbeit in Kitzingen.

Freiwillig engagierte Schüler

Für oben erwähnte Erfahrungen soll das Freiwillig Engagierte Schuljahr (FESJ – siehe Bild) sorgen. Es ermöglicht Schülern neben dem Unterricht positive Erfahrungen in gemeinnüt-

zigen Organisationen zu sammeln. Dabei erproben und entwickeln sie ihre eigenen Fähigkeiten.

Das FESJ richtet sich an Schüler aller Schularten, hauptsächlich an Jugendliche der Vorabschlussklassen, also an die Schüler der 8. Klassen an Mittelschulen und der 9. an Realschulen und Gymnasien. Die Schüler arbeiten während eines Schuljahres für insgesamt 35 Wochen zwei Stunden wöchentlich außerhalb des Unterrichts in einer gemeinnützigen Einrichtung oder Organisation mit. Der Einsatz kann je nach Bedarf und Einrichtung auch in Blöcken z.B. an den Wochenenden oder während der Ferien erfolgen.

Am Puls der Zeit

Das FESJ ist ein gutes Beispiel dafür, wie es glücken kann, Ehrenamt lebendig zu halten, am Puls der Zeit zu sein, da zu helfen, wo es nottut. Genau das ist es, was die Arbeiterwohlfahrt in Deutschland seit ihrer Gründung auszeichnete.

Und wir, als Mitglieder des AWO-Bezirksverbandes Unterfranken und seinen Gliederungen, stehen in der mittlerweile 95-jährigen, ehrenamtlichen Tradition der Arbeiterwohlfahrt in Deutschland. Von Beginn stand für die Frauen und Männer, die sich

in der AWO engagierten, der politische Kampf gegen Armut und Not, Stigmatisierung und schlechte Behandlung betroffener Menschen im Vordergrund.

Kreativ gegen die Not

Unsere Urmütter und -väter gründeten den Verband als politische Interessengemeinschaft mit dem Ziel, für soziale Gerechtigkeit und sozialen Fortschritt einzutreten. Wobei die AWO-Gliederungen im ganzen Land von jeher das Ohr am Puls der Zeit hatten, moderne Methoden und Standards favorisierten statt auf altbekannten, konservativen, aber oftmals der Sache bzw. den Menschen nicht mehr gerechten Verhaltensweisen zu beharren. Von Beginn an, sei hier ein praktisches Beispiel genannt, wollte die AWO etwa die diskriminierende öffentliche Armenpflege abschaffen und schrittweise durch moderne Fürsorgegesetze ersetzen.

„Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit“ – das waren und sind die fünf Werte des freiheitlich-demokratischen Sozialismus der AWO. Sie haben bei allen Bemühungen und Bestrebungen unseres Verbandes und all seiner Gliederungen bis heute nichts an Gültigkeit, Relevanz und Aktualität verloren.



Hilfen müssen passen

Gerade diese Aktualität ist es gleichzeitig, die von den Verantwortlichen ständige Bereitschaft erfordert, sich wechselnden Gegebenheiten anzupassen und gegebenenfalls neue Aktionen, neue Hilfen, neue Angebote zu kreieren.

Nähstuben und Heimkehrerhilfen der AWO wie sie in den Nachkriegsjahren beispielsweise in Würzburg, Schweinfurt oder auch Ochsenfurt notwendig und gerne angenommen waren, sind heute eher weniger gefragt.

Etwas anders sieht es mit weiteren Hilfsangeboten der damaligen Zeit aus. Erholungswochen oder psychologische Unterstützung für traumatisierte Kriegskinder sind heute wieder nötig – allerdings hat sich die Zielgruppe gewandelt.

Eine Notiz, so schreibt Peter Honecker vom AWO Ortsverein Ochsenfurt in seiner Chronik, besagte 1946, dass sich bei der Gründung des Vereins in der sogenannten Inselklausur am Ort zehn bis zwölf Personen trafen „die sich zusammenschlossen, um mitzuhelfen, in Ochsenfurt die größte Not zu lindern.“

Damals ging es um Lebensmittel, Kleidung und Möbel. Aber auch schon um Berufsberatung, Unterstützung

bei Behördengängen, ums Zuhören und Dasein. Letzteres hat sich bis heute nicht geändert, wird in einer immer komplexeren Umwelt vielleicht sogar nötiger denn je.

So erklärt sich, dass die Ochsenfurter heute beispielsweise – genauso ehrenamtlich wie früher auch – ein Internetcafé betreiben und so die Not

der älteren Generation mildern, von der modernen Technik ausgeschlossen und damit auch mehr und mehr abgemeldet zu sein.

Nicht ausgeschlossen, abgemeldet oder einsam sind auch all die Senioren, die zweimal wöchentlich in Würzburg-Grombühl oder wöchentlich in Höchberg bei den größten



Die Mittagsbetreuung der Grundschule in Frickenhausen, die Offene Ganztagschule (OGS) der Mittelschule Ochsenfurt und das Jugendzentrum Ochsenfurt freuten sich: Jeweils 170 Euro (insgesamt 510 Euro) erhielten Helga Ubat, Leiterin der OGS, Barbara Zeier, Leiterin des Jugendzentrums und Thomas Rütten von der Mittagsbetreuung, vom Vorsitzenden des **AWO Ortsvereines Ochsenfurt**, Peter Honecker, beim Ortstermin im Jugendzentrum. Die Spende hat Tradition: In den vergangenen vier Jahren verteilte der OV den Erlös aus dem Ochsenfest an Schulen bzw. Jugendeinrichtungen. Möglich war das auch jetzt nur durch den ehrenamtlichen Einsatz von rund 20 Helfern, ob an Kuchentheke, Kaffeebar oder beim Backen in der heimischen Küche sowie Dank der Kaffeespense des Eine-Welt-Ladens. In der Mittelschule soll das Geld die Projektarbeit finanzieren, im Jugendzentrum einen neuen Fitnessraum mitfinanzieren und in Frickenhausen verschiedene Anschaffungen ermöglichen. Im Bild vorne von links: Peter Honecker, Helga Ubat, Barbara Zeier und Thomas Rütten.

AWO-Seniorenclubs in Unterfranken zusammenkommen. Vorträge, Gedächtnistraining, Spielen, Singen und Bewegen sowie natürlich Kaffee und Kuchen – all das gehört dort zum von Irene Görgner bzw. Christl Sachs und ihren Helfern rein ehrenamtlich organisierten Programm.

Ehrenamt schafft Spielraum

Doch auch die junge Generation, beziehungsweise deren Eltern, brauchen Unterstützung. Den Familien hilft die ehrenamtliche Hausaufgabenhilfe des OV Ochsenfurt (siehe S. 13) genauso wie die hauptamtlichen Angebote des AWO-Bezirksverbandes am Ort, die Mittagsbetreuung oder der Hort an der Schule oder das Jugendzentrum.

Hier werden junge Menschen betreut und aufgefangen in Zeiten, in denen ihre Familien das alleine nicht leisten können – ganz egal ob aus materieller, seelischer oder zeitlicher Not.

Bleiben wir bei diesem Beispiel, weil sich daran sehr gut verfolgen lässt, wie eng Haupt- und Ehrenamt bei der AWO miteinander verwoben sind. In den Betreuungseinrichtungen arbeiten ausgebildete Fachkräfte, von der AWO mit Hilfe kommunaler und staatlicher Gelder finanziert. Sehr eng finanziert. Für die oftmals so wichtigen „Nebensächlichkeiten“ bleibt da kein Spielraum. Den schafft dann höchstens der ehrenamtliche Einsatz des Ortsvereines beim Spendensammeln. Damit Gelder fließen für Anschaffungen, für Projektarbeit, für Freizeitangebote jenseits schulischer Notwendigkeit.

Auch beim OV Ebern arbeiten Haupt- und Ehrenamt Hand in Hand. „Geko – Gesund kochen“ heißt das jüngste Projekt des rührigen OV, seit 2004 zuständig für die Ganztagschu-

le im Ort. Ab dem Schuljahr 2013/14 ist die AWO dort für die Mittagsverpflegung aller Schüler in Ebern zuständig, von der Grundschule bis zum Gymnasium. Dabei geht es den Verantwortlichen rund um Toni Michels darum, die Kinder „nicht nur irgendwie satt zu kriegen“, sondern gesund und so frisch wie möglich zu kochen (und so, dass es Kindern schmeckt). Gleichzeitig ist es das Ziel, auch beim Essen eine rundum ansprechende Atmosphäre zu schaffen, angefangen von freundlichem Personal beim Austeilen bis hin zur nötigen Zeit und Ruhe am Mittagstisch.

Ideenbörse zum Austausch

Neue Ideen, Innovation und Kreativität sind in unserer multikulturellen Individualgesellschaft bei den Ehrenamtlichen mehr gefragt denn je.

Weil das auch die Verantwortlichen erkannt haben, fand 2013 das erste Netzwerktreffen der AWO-Ortsvereine in Unterfranken statt. Das Zusammenkommen diente als Ideenbörse und Austausch. Brigitte Limbeck, beim Bezirksverband hauptamtlich für die Entwicklung des Ehrenamtes zuständig, freut sich über diesen ersten Schritt und vernetzt in Sachen Ehrenamt munter weiter: Gemeinsam mit Partnern wie der Diakonie, dem Roten Kreuz und dem Paritätischen Wohlfahrtsverband ist sie von der Freiwilligenagentur GemeinSinn Mitte März in Schweinfurt eingeladen zu „Gute Geschäfte“, dem Marktplatz auf dem sich Unternehmen und gemeinnützige Organisationen zusammenfinden können zu starken, zukunftsfähigen Kooperationen und Partnerschaften. Wir von der AWO warten gespannt darauf, ob dort weitere so besondere Aktionen entstehen wie der freiwillige Einsatz (mit Zeit und Geld) einer IT-Firma für einen Kinder-Bauwagen

und die Gestaltung einer Matschcke des AWO-Kindergartens „Im Wiesengrund“ in Höchberg (siehe „AWO in Unterfranken, 3/13, Seite 25).

Auch Sandra Hahn sitzt, ähnlich wie Brigitte Limbeck, als Hauptamtliche an der Schnittstelle zum Ehrenamt. Sie leitet wie anfangs bereits erwähnt, in der Region Kitzingen „WirKt“, das Koordinierungszentrum fürs Ehrenamt. Hahns Anstellungsträger ist die AWO Unterfranken.

Neben Projekten wie Lesepatzen an der Grundschule, Stricktreff oder „Eine Stunde Zeit“ hat sie 2013 so nachahmenswerte Ideen umgesetzt beziehungsweise geplant wie etwa das Handyprojekt am Armin-Knab-Gymnasium, bei dem Schüler Senioren im Umgang mit Mobiltelefonen anleiten oder das Sozialprojekt an der Erich-Kästner-Schule, das den Kontakt zwischen Schülern und Senioren sowie Menschen mit Beeinträchtigungen fördert und darüber hinaus jungen Menschen einen Einblick ins soziale Berufsfeld eröffnet. Für 2014



Brigitte Limbeck ist beim AWO Bezirksverband und seit kurzem auch beim Landesverband Bayern zuständig für das Ehrenamt. Ihr Ziel ist es, vor allem jüngere Menschen in der AWO für die Freiwilligenarbeit zu gewinnen.

Foto: Traudl Baumeister



Richtfest für das neue Dach des Jugendzentrums des AWO OV Lohr. Ohne das neue Dach wären die Jugendlichen wohl bald im Regen gestanden, so der Ortsvorsitzende Karl-Heinz Ebert. Foto: Ebert

steht jetzt die Umsetzung der Konzepte „Seniortrainer“ und „Alltagslotsen“ an (siehe S. 25 und 26).

Neue Initiativen

Innovativ in Sachen Ehrenamt ist in Kitzingen aber nicht nur Sandra Hahn – auch die ehrenamtlichen Initiativen des Kreisverbandes und des Ortsvereines können sich sehen lassen. Sei es der alljährliche Second-Hand-Basar beim Kitzinger „Tag der offenen Gärtnereien“ in der AWO-Gärtnerei, sei es der Strickkreis im „Wilhelm-Hoegner-Haus“ oder die „bestrickende“ Aktion, rundum bunt eingestrickte Fahrräder als Ausrufezeichen für Integration („Kitzingen ist bunt“) aufzustellen. Jüngste Eingebung des OV Kitzingen war das Projekt „Nestel-Decken für Demenzkranke“ (wir berichteten in „Wir in Unterfranken“ 4/13, Seite 28).

Ehrenamtliche – so ist es jedenfalls geplant, übernehmen künftig auch in den AWO-Häusern für Senioren in Marktbreit und Kitzingen eine weitere Aufgabe. Die Einrichtungen wollen mit den Maltesern wie dem Hospizverein Würzburg kooperieren. Diese entsenden nach Unterzeichnung des Kooperationsvertrages ausgebil-

dete Ehrenamtliche zur Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen.

Um quicklebendige junge Menschen geht es wiederum beim Ehrenamtsprojekt des AWO OV Lohr. Das dortige Jugendzentrum der AWO wird zwar hauptamtlich und mit finanzieller Unterstützung der Stadt geführt – das marode Dach des Gebäudes und die deshalb unaufschiebbare Sanierung forderte allerdings den gesamten Einsatz des OV, um die notwendige Summe „zusammenzukratzen“, berichtete der Vorsitzende Karl-Heinz Ebert.



Kitzingen ist bunt – „Stricken für Solidarität und Toleranz“ – so hieß die Aktion des Ortsvereins Kitzingen. Foto: Möhrlein

Dass man das Rad nicht immer neu erfinden muss, sondern gute Ideen gerne „klauen“ bzw. anderen abschauen darf – das war eine Grundlage des bereits angesprochenen ersten Netzwerktreffens der Gliederungen in Unterfranken.

Blick zu den Nachbarn

Auch in anderen AWO-Verbänden gibt es ähnliche Initiativen. So organisierte beispielsweise der Landesverband Württemberg eine Zukunftswerkstatt. Vor allem zwei dort vorgestellte Konzeptionen können auch uns in Unterfranken Impulse geben.

Das Projekt „Notgroschen“ hilft Menschen, die durch unvorhersehbare Ereignisse in Not geraten sind und schnell unbürokratische Hilfe benötigen.

Ein klein wenig erinnert das an die, mancherorts noch immer erfolgreich durchgeführte, Jahressammlung der AWO. Neben Ochsenfurt tut sich hier auch der Ortsverein Kreuzwertheim (siehe Foto) hervor. Immerhin 1600 Euro brachten die Sammler dort zusammen, meldet der Ortsvorsitzende Jürgen Vöge. Eingesetzt wurde das Geld dann sofort in die Aktion Weihnachtspäckchen. 20 Pakete mit Lebensmitteln und einem kleinen

Geldbetrag (Gesamtwert: 1000 Euro) verteilte der OV an notleidende Menschen und Familien.

„Daheim gesund“ nennt sich eine weitere Anregung aus Württemberg. Geschulte Ehrenamtliche betreuen dort kranke Kinder, deren Eltern wegen einer beruflichen oder sonstigen Notlage nicht am Bett des Nachwuchses bleiben können.

Jetzt sind Ideen gefragt

Wie man sieht: Akute Not existiert bei uns und anderswo nach wie vor und soziales Engagement ist notwendiger denn je. Aber auch wenn das Spektrum groß ist, sind die genannten Beispiele sicher längst nicht vollständig, gibt es ganz sicher noch



1600 Euro gesammelt

Der **Ortsverein Kreuzwertheim-Hasloch** pflegt die AWO-Tradition

der Landessammlung weiter, neben seinen monatlichen Seniorennachmittagen, Ausflügen, Theaterbesuchen und Lesungen, berichtet der Ortsvorsitzende Jürgen Vöge. Er bedankte sich bei den fleißigen Sammlern Erika Müller, Hildegard Kröckel und Franz Scharm, die über 1600 Euro sammelten. Im Bild (von links): Erika Müller, Jürgen Vöge und Hildegard Kröckel (Franz Scharm fehlt). Foto: Vöge

viel Wünschenswertes, was irgendwo schon umgesetzt oder zumindest angedacht wurde.

Sie haben selbst eine Anregung für ehrenamtliches Engagement, ein gutes Beispiel oder eine Notsituation

erkannt und gefunden, die nach einer neuen Lösung schreit?

Dann schreiben Sie uns doch, was Sie bewegt: AWO in Unterfranken, Traudl Baumeister, Kantstraße 45a, 97074 Würzburg

Drei Fragen an Gerald Möhrlein

16



Wie stehen Sie zum Ehrenamt? Als Kreis- und stellvertretender Bezirksvorsitzender der AWO Unterfranken üben Sie selbst ja ein klassisches Ehrenamt aus, wie es von vielen totgeredet wird. Ihre Meinung dazu?

Gerald Möhrlein: Ehrenamt in der AWO bezieht sich ja auf zwei Bereiche. Einmal der unterstützende aktiv helfende Dienst am Menschen und zum anderen der verbandsstrukturelle Teil, bei dem die Geschicke und

Richtungen der AWO im Ehrenamtlichen und Hauptberuflichen festgelegt werden. Gremienarbeit ist oft trocken, manchmal sogar langweilig, aber absolut notwendig. Die Lenkung erfolgt ehrenamtlich, die Steuerung hautberuflich. Der Charakter der AWO geht verloren, wenn wir den richtungsgebenden ehrenamtlichen Teil verloren geben. Von daher ist dieses klassische Ehrenamt nicht totzureden. Verschwindet es, verschwindet meiner Meinung auch die AWO mit ihren Grundwerten und Prinzipien.

Auch in der AWO fehlen mancherorts junge, engagierte Leute. Haben Sie einen Tipp, wie sich das ändern könnte?

Junge Menschen in der AWO fehlen uns eigentlich überall. Wir müssen neue Wege gehen und eine Plattform für Jugendliche schaffen. Unsere Koordinierungsstelle Bürgerschaftliches Engagement ist ein Beispiel für neue, andere Wege. Wir müssen über The-

men agieren und nicht hoffen, dass junge Menschen Mitglied bei der AWO werden und dann sich aktiv einbringen. Und wenn wir junge Aktive haben, müssen diese auch mitentscheiden dürfen. Traditionelles kann bestehen bleiben, muss aber Platz für Neues schaffen.

Idealisten sind immer auch ein bisschen Träumer. Wovon träumen Sie in Sachen Ehrenamt bei der AWO?

Mein Traum ist, dass wir flächendeckend AWO-Ortsvereine oder Ortsgruppen haben, die sich aktiv im Gemeinwesen engagiert einbringen und jeweils engagierte Jugendwerke haben. In unseren Einrichtungen gibt es in enger Kooperation mit den Ortsvereinen ehrenamtliche Helfergruppen, die aktiv mit Menschen arbeiten. Aber wie schon Erich Kästner (1899 – 1974) sagte: „Je üppiger die Pläne blühen, um so verwickelter wird die Tat.“.....



„Mein“ Gerbrunn. Mainfranken.

Mehr über den AWO-Bezirksvorsitzenden erfahren Sie auf seiner Homepage, www.wolfshoerndl.info.

Stefan Wolfshörndl, AWO Bezirksvorsitzender, im Interview

Wachsen mit Qualität

Demnächst steht für uns alle wieder der Gang zur Urne an. Welche Entwicklung in den kommunalen Gremien in Unterfranken wünschen Sie sich für den AWO Bezirksverband?

Wir pflegen traditionell zu allen Parteien und Bürgermeistern gute Beziehungen, vor allem in Gemeinden, in denen wir Einrichtungen und Dienste anbieten. Ich wünsche mir natürlich die Fortschreibung dieser guten Zusammenarbeit, aber auch Interesse von neuen Gemeinderäten und Bürgermeistern an unserer vielfältigen Arbeit.

Langsames, aber stetiges Wachstum, so könnte man die Politik des AWO Bezirksverbandes in den letzten Jahren umschreiben. Viele Menschen stehen heute allerdings Wachstum eher kritisch gegenüber, setzen eher auf Qualität statt Quantität. Wo steht in diesem Kontext die Entwicklung der AWO Unterfranken?

Wir wachsen als Unternehmen ja nicht um jeden Preis. Darüber hinaus wurde in den letzten beiden Jahren sehr viel Wert auf die Sicherung unserer hohen Qualitätsstandards gelegt. Insofern ist Wachstum und Qualität per se nicht unbedingt ein Widerspruch in unserer sozialen Arbeit. Die AWO Unterfranken plant im Zen-

trum Hettstadts (Lkr. Würzburg) ein Pflegeheim für Senioren mit Modellcharakter sowie in der Ortsmitte in Knetzgau (Lkr. Haßberge) und einen zweiten Dorfladen am Untermain ähnlich dem in Leinach (s. Seite 31).

Heißt das, der AWO Bezirksverband konzentriert sich immer stärker auf den Aufbau innovativer sozialer Angebote in Klein- und Mittelzentren?

In großen Städten gibt es mittlerweile in vielen Bereichen ein Überangebot, beispielsweise an „normalen“ Pflegeplätzen. Da uns im Gegensatz zu kirchlichen und kommunalen Trägern keine Verluste aus Steuermitteln übernommen werden, muss jedes neue Projekt genau auf seine Wirtschaftlichkeit hin geprüft werden. Viele Menschen wollen auch vor Ort – im Dorf, in der kleinen Stadt – betreut und versorgt werden. Hier sehen wir uns als richtiger Partner.

Auch Gerbrunn, der Ort in dem Sie seit zwölf Jahren Bürgermeister sind und erneut zur Wahl antreten, versucht gerade mit der Gestaltung einer „neuen Ortsmitte“ mehr Identität zu gewinnen. Ist das nicht ein hoffungsloses Unterfangen angesichts der Nähe Würzburgs, der Uni und der hohen Fluktuation durch die Studenten?

Politik schafft Räume. Es muss uns gelingen, Leben in diese Räume zu bringen. Ich denke, dass man auch als Stadtrandgemeinde eine eigene Identität bewahren, sein kulturelles Leben stärken und neuen Wohnraum im Ort und auch in Neubaugebieten parallel entwickeln kann.

Ihr Gegenkandidat kommt diesmal aus den Reihen der CSU. Sind Sie trotzdem zuversichtlich, was Ihre Wiederwahl angeht?

Demokratie lebt vom Wettstreit der Parteien und Ideen. Das Leben geht auch nach dem 16. März weiter, aber ich bin stolz auf meine Leistungsbilanz und stelle mich erneut für sechs Jahre zur Wahl. Die Entscheidung liegt in den Händen der Wählerinnen und Wähler, ich denke aber, dass die letzten zwölf Jahre für Gerbrunn gute Jahre waren und bin deshalb durchaus zuversichtlich.



„Reha schützt Senioren vor dem Gang ins Heim“ – unter dieser Überschrift berichtete das renommierte Internetportal „spiegel online“ u. a. über Geriatrische Rehabilitation und das Angebot der AWO Unterfranken.



AWO Geriatrie

Kathrin Tatschner auf spiegel online

„Bei uns werden die Patienten als Ganzes betrachtet“, wird Chefärztin Dr. Kathrin Tatschner in dem Artikel zitiert. Breche sich ein alter Mensch ein Bein, dann, erklärte Tatschner der Autorin Irene Halbich, genüge es eben nicht, das kaputte Bein zu behandeln, sondern man müsse dem Ganzen auf den Grund gehen, also fragen und abklären, warum derjenige gefallen ist. Lag es an Stolperfallen im häuslichen Umfeld, arbeiten die Muskeln eventuell ernährungsbedingt nicht mehr gut oder spielen noch ganz andere Ursachen eine Rolle?

In der Geriatrischen Reha der AWO sind, anders als in „normalen“ Reha-Einrichtungen, nicht nur alle Ärzte geriatrische Spezialisten bzw. erfahren im Umgang mit älteren Menschen, sondern auch die Fachleute in der angegliederten ambulanten Reha-Abteilung wie der Therapiepraxis, also Physio-, Sport- und Ergotherapeuten oder Logopäden. Zum Team der Klinik gehören auch speziell geschulte Ernährungsberater, Psychologen oder Sozialpädagogen – mal ganz abgesehen von Krankenschwestern, Altenpflegern und Mitarbeitern in der sozialen Betreuung. Alle gemeinsam haben im Blick, was manchmal bei der Konzentration auf körperliche Beschwerden vergessen

wird: Dass Depressionen und Ängste die Gesundheit ebenso beeinflussen, dass verschiedene Krankheitssymptome sich überlagern können und so die richtige Diagnose und eine erfolgreiche Therapie erschweren und manche Medikamente beim alten Menschen unerwünschte Nebenwirkungen entwickeln.

Was wir in „Wir in Unterfranken“ schon öfters berichtet haben, stellt auch „spiegel online“ fest: Der Erfolg gibt dem AWO-Konzept recht. Vier Fünftel der Patienten können aus der AWO-Rehaklinik wieder nach Hause zurückkehren (und müssen nicht in ein Pflegeheim). Nach wie vor allerdings wird dieser Erfolg nicht durch eine entsprechende Finanzierung gewürdigt. Dem errechneten Tagesatz von 211 Euro steht eine Tagespauschale von 188 Euro gegenüber, die von den Kassen bezahlt wird. Die Lücke finanziert der AWO-Bezirksverband quer.

Kathrin Tatschner liegt aber, so das Online-Portal, noch etwas am Herzen: Dass nämlich die meisten Menschen erst in die AWO-Klinik kommen, nachdem sie im Krankenhaus waren. Dabei ließe sich manchem akuten Sturz oder Unfall vorbeugen. „Sie sollten dann zu uns kommen, wenn sie anfangen im Alltag unsicher zu wer-

den.“ Mit gezieltem Alltagstraining wie es in der Geriatrischen Reha auf dem Plan steht, ließe sich manches vermeiden und längere Selbstständigkeit sichern. „Fragen Sie bei Ihrer Kasse nach Geriatrischer Reha und wenn diese sich weigert, geben sie nicht auf, sondern legen Widerspruch ein“, rät unsere Chefärztin.

Ein Herz für die AWO ...

... hatten die Geschäftsführer und Gesellschafter der **Firma R. Plast in Schweinfurt**, Martin Winter und Rolf Treutlein. Insgesamt 7500 Euro spendeten sie der AWO-Kindertagesstätte und Alwine-Schäfer-Kinderkrippe Auenstraße. Verwendet wird das Geld für eine Spielebene, die auch als Mittagsschlafpodest genutzt wird.

... zeigten der **Zonta Club Würzburg Electra** und der **Zonta Club Würzburg**. 700 Euro übergaben sie an Britta Richl, der Leiterin des AWO Frauenhauses in Würzburg.

... bewies auch Marco Gagliardi, Wirt des **Veitshöchheimer Hotel-Restaurants Etna**. 500 Euro, die er für die Verpflegung bei drei Blutspendeterminen des Bayerischen Roten Kreuzes erhalten hatte, spendete er dem AWO Kinderhaus in Veitshöchheim.

Verbesserte Pflege

Erst am 8. Februar war es wieder so weit. Auch Pflegefachkräfte aus unseren AWO-Einrichtungen beteiligten sich in Kitzingen am Flashmob „Pflege am Boden“. Von 11.55 bis 12 Uhr legten sich die Teilnehmer symbolisch für den Zustand der Pflege in Deutschland auf dem Marktplatz auf den Boden. U. a. berichtete der Bayerische Rundfunk – mit Vorberichterstattung sowie Interviews mit Betroffenen.

Erfreulich: Die bereits im letzten Jahr erstmals gestartete Aktion, die auf die Missstände in der Pflege aufmerksam machen will, zeitigt einen ersten Erfolg: „Zum 1. März 2014 haben wir die Chance, unseren Stellenschlüssel in den stationären Pflegeeinrichtungen zu erhöhen“, erklärt Ulrike Hahn, Fachbereichsleiterin für Altenpflege und Rehabilitation im AWO Bezirksverband Unterfranken. Voraussetzung hierfür ist, dass der aktuelle Pflegeschlüssel momentan schon voll ausgeschöpft ist. Der Stellenschlüssel beschreibt das Verhältnis der Arbeitskräfte zu den Bewohnern.

Konkret bedeutet die zusätzliche Erhöhung für „sonstige Dienste“ beispielsweise (Schlüssel 1:40), dass jedes Haus, in dem 80 Menschen leben, für diesen Bereich zwei Vollzeitstellen mehr zur Verfügung hat. Wofür die konkret genutzt werden, entscheiden die Verantwortlichen selbst. Jedenfalls gilt für diesen Schlüssel keine Fachkraftquote! Es könnten also auch Pflegehilfskräfte eingestellt werden. In der Verwaltung und Leitung erhöht sich der Stellenschlüssel von 1:30 auf 1:28, in der allgemeinen Hauswirtschaft von 1:11,5 auf 1:10,5.

„Unser Ziel ist es, mit dieser Möglichkeit, sichtbare Verbesserungen für unsere Pflegebedürftigen zu errei-



Marktbreiter Fachtage für Sozialpsychiatrie

10. und 11. März 2014

Wie können Potenzial und Ressourcen sowohl in den Institutionen, als auch bei den Helfern und den Betroffenen selbstwirksamer ausgeschöpft werden?

Die Veranstaltung in der Kulturhalle Marktbreit ist offen für Betroffene, Angehörige und Fachleute sowie Studierende. Sie bietet Raum für Begegnung und Netzworkebildung. Herzlich eingeladen sind politisch Verantwortliche.

Kontakt: Johanna-Kirchner-Haus Marktbreit, Oberbreiter Str. 27, 97340 Marktbreit, Tel.: 09332 /59290 (vormittags), Fax: 09332/592929 E-Mail: christine.schubert@awo-unterfranken.de

Weitere Informationen
und online Anmeldung:



**Bezirksverband
Unterfranken e.V.**

www.johanna-kirchner-haus.de

chen.“ Der Wermutstropfen dabei ist, dass die zusätzlichen Personalkosten auch den Pflegesatz der Heime erhöhen und damit ausschließlich zu Lasten der Nutzer gehen. Trotzdem haben sich alle Wohlfahrtsverbände in Würzburg entschlossen, diesen Schritt zu gehen, selbst auf die Gefahr hin, manche Kunden an private Träger zu verlieren, die aus Kostengründen weiterhin lieber beim geringeren Stellenschlüssel bleiben.

„Wir können nicht öffentlich protestieren und dann, wenn wir die Möglichkeit bekommen, die Pflege zu verbessern, aus Angst vor Billig-Konkurrenz einen Rückzieher machen“, so Hahn. Sie und AWO-Bezirksge-

schäftsführer Martin Ulses hoffen, dass die AWO-Kunden und ihre Angehörigen, sehr wohl wissen, dass es gute Pflege und eine ordentliche Bezahlung und vernünftige Arbeitsbedingungen von Pflegekräften eben nicht zum Nulltarif gibt.

Auf Dauer aber, so die AWO-Fachleute, ist nach wie vor die Politik gefragt, dafür zu sorgen, dass weder die Wohlfahrtsverbände, noch die Betroffenen diese Last allein tragen müssen. Gründe für weiteren Protest und klare Worte zur Situation der Pflege gibt es also nach wie vor – auch wenn ein erster Schritt in die richtige Richtung getan wurde. Wir vom AWO-Bezirksverband bleiben am Thema dran.



Mittagsbetreuung Frickenhausen

Wir stellen uns vor

Was gefällt euch am besten in der Mittagsbetreuung?

Spielen, Malen, Tischkicker, Fußball, Musik hören und die Hausaufgabenzeit.

Was könnte noch besser werden?

Wir sollten öfters mal eine Besprechung einberufen, um uns untereinander austauschen zu können.

Euer schönster Tag in der OGS:

Immer montags, wenn der Computerkurs ist.

Was wolltet ihr den Erwachsenen schon immer mal sagen?

Dass uns die Mittagsbetreuung gefällt.

Schon gewusst?

Der AWO-Ortsverein Ochsenfurt bietet an der Grundschule Frickenhausen eine Hausaufgabenbetreuung an (außer in den Schulferien). Eine verbindliche Anmeldung ist für die Teilnahme erforderlich.

Kontakt: Thomas Rütten, Tel: 09331-804498

E-Mail: thomasruten@aol.com

Steckbrief:

Mittagsbetreuung Frickenhausen
an der Grundschule in Frickenhausen

Art der Einrichtung: Mittagsbetreuung

Name des Leiters: Thomas Rütten

Anzahl der Gruppen: 1

Öffnungszeiten: Mo-Fr, 11 Uhr bis 15:30 (nicht in den Schulferien) Bei Bedarf gibt es in den Oster-, Sommer- und Herbstferien eine Ferienbetreuung.

Kontakt: Thomas Rütten, Geheusteige 17, 97252 Frickenhausen, Tel: 0171-5536130

E-Mail: mb-frickenhausen@awo-unterfranken.de

Konzept/Besonderheiten:

Wir legen besonderen Wert auf die Hausaufgabenzeit und auf die Förderung des sozialen Verhaltens sowie einer festen Tagesstruktur. Zum Ausgleich bieten wir nach der Hausaufgabenzeit folgendes Programm an:

Montag: Computerkurs (Lernwerkstatt)

Dienstag: Sport

Mittwoch: Basteln

Donnerstag: Sport

Freitag: Freispielzeit

Das warme Mittagessen wählen die Kinder anhand des Essenplans aus.

Die Marktgemeinde Frickenhausen übernimmt die Kosten der Getränke (Wasser oder Saftschorle) für die Kinder der Mittagsbetreuung. Die Mittagsbetreuung arbeitet mit Schule, Kindergarten und den Vereinen in Frickenhausen zusammen und kooperiert auch mit dem Altenheim in Ochsenfurt.



Sudoku 9x9 für Kinder

Trage die Zahlen 1 bis 9 in jedes einzelne Quadrat ein. Doch aufgepasst: Die Zahlen 1 bis 9 dürfen in jeder Zeile (horizontal) und in jeder Spalte (vertikal) auch nur einmal vorkommen. Wir wünschen allen Kindern viel Spaß beim Lösen!

Weitere kostenlose Rätsel, Labyrinth-bilder, Malvorlagen etc. findet ihr auf www.malvorlagen-bilder.de

2		4	5		8		7	6
7		6		4	1	5		2
	1	8	6	7		9	3	
	6	2		1	5	8		3
8	5		4	6			2	1
4		1	2		3	6	9	
	2	5		3	7	4	6	
	4	7	9	5		2		8
6	8		1		4		5	7



Frankenwarte goes Jugendwerk

Ein „Senior“ feiert Premiere – Im 60. Jahr ihres Bestehens erlebt die **AWO Kinderfreizeit Frankenwarte** 2014 eine Premiere. Die Ferienbetreuung vom 4. bis 22. August organisiert und plant in diesem Jahr erstmals das Stadtjugendwerk der AWO Würzburg in Kooperation mit dem Bezirksjugendwerk der AWO Unterfranken e.V. Bisher veranstaltete der Bezirksverband der AWO Unterfranken e.V. dieses Freizeitangebot.

„Die Frankenwarte“, wie die AWO-Wochen in Würzburg schlicht heißen, steht in diesem Jahr unter dem Motto „Manege frei! Der Frankenwartzirkus kommt!“ Im abwechslungsreichen Programm rund um die Zirkuswelt erwartet die TeilnehmerInnen alles was zu einem richtigen Zirkusleben dazu gehört: Akrobatik, Jonglage, Zaubern, Clownerie und Feuerspucken – und natürlich auch wieder die

Gesucht: Spielgeräte, Bastelmaterial und mehr

Wohin mit dem alten Sonnenschirm, den ausgedienten Spielen und Spielgeräten der Kinder? – Wir, das Bezirksjugendwerk der AWO suchen Materialspenden aller Art!

Für unsere Ferienfreizeiten und Stadtranderholungen sind wir immer auf der Suche nach Sachspenden. Wenn sie alte Spielgeräte wie z.B. Hüpfseile, Hula-Hoop-Reifen, Malfarben, Bastelmaterial, oder sonstige Gegenstände wie z.B. Geschirr, Besteck, Sonnenschirme und Co. haben, die Sie nicht mehr benötigen, dann melden Sie sich einfach bei uns, Tel. 0931-299 38 264 oder E-Mail: info@awo-jw.de. Wir nehmen (fast) alles!

beliebten Ausflüge in die Umgebung. Höhepunkt für die kleinen Artisten ist das große Abschlussfest, bei dem die Kunststücke dann vorgeführt werden.

Grundsätzlich können Kinder aus der Stadt und dem Landkreis Würzburg teilnehmen. Es können auch einzelne Wochen gebucht werden.

Termin: 4.–22. August
Zielgruppe: 6–13-Jährige
Preis: 85 Euro / 1 Woche
165 Euro / 2 Wochen
245 Euro / 3 Wochen
Mehr Infos und Anmeldung unter: www.awo-jw.de





Rechtsberatung und AquaSole

Natalia Schroeder, beim AWO Bezirksverband Unterfranken zuständig für die Mitgliederbetreuung und damit auch für die Mitgliedervorteile (siehe S. 32) weiß es seit einer Auswertung zum Jahresende 2013 genau: Zwei Angebote kommen bei den AWO-Mitgliedern besonders gut an: Schwimmen bzw. entspannt Baden und kostenlose Rechtsberatung.

„Absoluter Renner ist das Aqua Sole in Kitzingen“, fasst Schroeder die Ergebnisse ihrer Erhebung zusammen. Dicht dahinter folgt das Wonnemar in Marktheidenfeld. Was vor allem deshalb erstaunlich ist, weil der entsprechende Coupon erst Mitte des Jahres 2013 neu hinzukam. „Damit haben wir wohl den Geschmack getroffen“, so Schroeder.

Gut angenommen wird nach wie vor auch die kostenlose Rechtsberatung. Ebenso beliebt: Einkaufen mit Rabatt in der AWO-Gärtnerei, wobei manche auch der Gärtnerei zuliebe auf den Rabatt verzichten. Auch der Dorfladen in Leinach mit seinen wechselnden Bonusangeboten hat an Beliebtheit gewonnen. Auf den Lorbeeren ausruhen will sich die Abteilung Mitgliederbetreuung allerdings nicht. „Wir sind immer auf der Suche nach weiteren, interessanten Kooperationspartnern“, sagt die Fachfrau.

Mitglieder, die geeignete Ideen und Vorschläge haben, können sich gerne an Frau Schröder wenden.

Ihre Ansprechpartnerin

Sie haben Fragen zu den Mitgliedervorteilen (Seite 32), zur Mitgliederwerbung oder zur Mitgliedschaft und Ihrem Mitgliedsbeitrag? Natalia Schröder in der Geschäftsstelle in Würzburg beantwortet sie Ihnen gerne.
Tel. 0931 29938-270,
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de



Wir gratulieren:

- 10.03. Frieda Lutz** in Margethöchheim zum 100.
- 26.03. Maria Krämer** in Schweinfurt zum 97.
- 05.04. Resi Gruschwitz** in Schweinfurt zum 96.
- 20.04. Auguste Müller** in Würzburg zum 96.
- 27.04. Rita Behringer** in Estenfeld zum 95.
- 08.05. Anna Geb** in Geldersheim zum 99.
- 14.05. Margarete Frosch** in Gochsheim zum 97.
- 27.05. Lina Rottmann** in Ebelsbach zum 95.

Wir trauern um

Irma Heckenberger

*26.11.1929 † 26.12.2013

Irma Heckenberger hatte über Jahrzehnte das Frauenhaus der AWO in Würzburg mitgetragen – rein ehrenamtlich. Dass dieses Jubiläum überhaupt gefeiert werden konnte, sagten alle, die dabei waren, war vor allem der agilen Heidingsfelderin zu verdanken. 1979 hatte sie sich einem Frauenkreis angeschlossen, der sich für ein Frauenhaus in Würzburg einsetzte.

Seit der Gründung war sie dort für nahezu alles zuständig. Ob es eine neue Wohnung für eine Frau war, die ausziehen wollte, Schränke, Küchenutensilien, Kleider – egal: Wer Irma fragte, dem wurde geholfen – immer und gerne. Ihr unerschütterlicher Optimismus, ihre anpackende Art und ihr Organisationstalent machten den Frauen und Kindern Mut auf ihrem schwierigen Weg in ein eigenständiges Leben. 1999 erhielt sie dafür die Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland. *Unser Mitgefühl gilt den Angehörigen der Verstorbenen.*

A

A wie Arbeiten oder AWO

Angelika Wohlmann arbeitet beim Bezirksverband der AWO als Mini-jobberin in der Mittagsbetreuung an der Marktheidenfelder Grundschule. Sie ist dort zuständig für das Mittagessen. „Heutigen Kindern muss man Tischkultur oft erst wieder beibringen“, sagt sie.



Angelika Wohlmanns kreatives ABC

**B wie Backen**

Dass es in Hafenlohr ein Backhaus gibt, in dem nach alter Tradition gebacken wird, ist auch ihr Verdienst. Der Kultur- und Brauchtumsverein Hafenlohr hatte 1999 begonnen den ehemaligen Pferdestall des „Anker“ zu einem Schlacht- und Backraum umzubauen. Sie spendete den Ofen.

C wie Clowns

Die bastelte sie schon als Kind, ebenso Kleider für Barbiepuppen. Beides gefiel ihren Klassenkameradinnen und so begann sie damals schon für andere zu handarbeiten.

E wie E.ON

Selbst einen Konzern wie E.ON bringt sie dazu, sich für die Umwelt einzusetzen. Der Wildacker, den sie sich wünschte, entstand mit tatkräftiger Hilfe von E.ON. Eingesät hat sie den Acker dann – mit Kindern und Jugendlichen, die heute noch gerne nachschauen, wie es dem Acker und den Bruthöfen außenherum so geht.

F wie Ferien

Kind in Marktheidenfeld oder Hafenlohr müsste man sein: Im Rahmen des Ferienprogrammes organisiert die ausgebildete Jägerin Wald- und Wiesentage, näht Taschen, bäckt, kocht und näht mit dem Nachwuchs.

**G wie Gitarre**

Mit der unterhält sie die Kinder in der Mittagsbetreuung oder bei Ferienaktivitäten.

H wie Hafenlohr

Hier hat sie sich mit ihrem Mann das ehemalige Häuschen eines Tünchers mit Nebengebäuden gekauft und es bis in den hintersten Winkel von Hof und Garten liebevoll dekoriert (und jeden Stauraum mit möglicherweise noch Verwertbarem gefüllt).

J wie Jagd

Im Jahr 2000 – als sie nach einer OP erfuhr, dass sie evtl. nicht mehr arbeiten konnte, entschloss sie sich, die viele freie Zeit kurzerhand zu nutzen, um den Jagdschein zu machen (von

dem sie schon träumte seit sie als Haus- und Kindermädchen im Apothekerhaushalt, in dem sie arbeitete, urplötzlich mit einem frisch geschossenen Reh konfrontiert wurde).

K wie Korsett

Mit ihrer Wirbelsäule kämpft die zierliche Frau schon ein Leben lang. Als Kind musste sie immer ein Korsett tragen. Eine prägende Erfahrung und vielleicht mit ein Grund, warum sie sich immer auf Handarbeits- und Handwerkskünste konzentrierte.

L wie Loch

In ein solches fiel sie nach ihrer Operation und als sie erfuhr, dass sie als Altenpflegerin nicht mehr arbeiten könne. Durch das Entdecken der Maschinenstickerei kam sie aus diesem Tief wieder heraus.

M wie Märchen

„Hier geht es zur Märchenerzählerin“ – dieses Schild wartet bei ihr auf den Einsatz bei Märkten in der Region. Gelernt hat sie das Erzählen nicht, „aber ich hatte schon immer großen Spaß an Geschichten“, gesteht sie.

N wie Nudeln

Macht sie gerne selbst – und holt sich dann jede Menge Kinder dazu, um ih-

nen diese alte Kunst zu zeigen – und den Geschmacksunterschied (und Arbeitsunterschied) zu Teigwaren aus der Tüte klarzumachen.



P wie Patchwork

Quilts, Taschen, Tischdecken und vieles mehr zaubert sie aus alter gefärbter Bettwäsche – und gibt ihr Können gerne und erfolgreich an Nachwuchs jeden Alters weiter.

Q wie Qual

Dass alte Handwerkskünste und altes Wissen heute bei uns drohen, verloren zu gehen, ist ihr eine echte Qual. Deshalb tut sie, was sie kann, dem entgegenzuwirken.

S wie Spinnen

Mit Spinnrad und Faden kann die kreative Frau genauso gut umgehen wie mit der Näh-, Strick- und Stickmaschine.

T wie Talent

Zu ihrem größten Leidwesen haben ihre Kinder ihr Geschick nicht geerbt. „Aber bei den Zwillingen schlägt es wieder durch“, glaubt sie.

Z wie Zwillinge

Sie ist nicht nur stolz auf die Zwillinge ihrer allein erziehenden Tochter, sondern kümmert sich auch viel um die Beiden.

Kontakt: Angelika Wohlmann,
Tel. 09391-5740; 0171-4081459;
E-Mail: wohlmannangelika@online.de



Ausgebildete Seniortrainer aus dem Kurs im Herbst 2013.
Foto: Sandra Hahn

WirKT

Seniortrainer sorgen für neuen Schwung

Dass Menschen jenseits der 50 noch lange nicht zum „alten Eisen“ gehören – darauf baut das Projekt Seniortrainer. Diese Weiterbildung in Zusammenarbeit mit EFI Bayern e.V. (= Erfahrungswissen für Initiativen) richtet sich an Menschen, die ehrenamtlich neue Projekte anregen, entwickeln und unterstützen sowie bereits bestehende Initiativen beraten und Ihnen so neuen Schwung verleihen möchten. Sandra Hahn, Verantwortliche für WirKT, das Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement in Kitzingen, berichtet, dass die Hauptzielgruppe für das Projekt die Generation 55plus ist. Willkommen sind aber auch jüngere Interessenten, die praxisbezogene Kompetenzen für Bürgerschaftliches Engagement erwerben möchten. Für den ersten Kurs in Kitzingen im Herbst 2013 hatten die Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement und Seniorenfragen des Landratsamtes, das Mehrgenerationenhaus Kitzingen und WirKT gemeinsam geworben.

Für die Teilnehmer war der Kurs kostenfrei. Lediglich die Reisekosten mussten sie selbst tragen bzw. über den jeweiligen Träger finanzieren. Dreimal trafen sich die künftigen

Seniortrainer zu dreitägigen Kursblöcken im Tagungshaus Kloster Schwarzenberg in Scheinfeld. Fünf der 15 Teilnehmer aus ganz Nordbayern kamen aus dem Landkreis Kitzingen. Themen des Kurses waren z.B. das Rollenverständnis eines Seniortrainers, die demographische Entwicklung und ihre Konsequenzen für die Gesellschaft, Planung von Projekten oder Konzeptentwicklung.

Das Spektrum der Seniortrainer ist groß. Sie engagieren sich in Kindergärten, Schulen oder der Jugendarbeit, sind generationsübergreifend im sozialen, kirchlichen, kulturellen und auch im Bildungsbereich tätig und wirken genauso im Freizeitbereich oder im Rahmen lokaler bürgerschaftlicher Aktivitäten. „Dabei übernehmen sie meist die Rolle des Beraters, Referenten oder Projektinitiatoren um zu gewährleisten, dass Projekte vor allem nachhaltig und langfristig aufgestellt sind“, so Hahn.

Wer Interesse hat: Im April startet der nächste Kursblock in Scheinfeld. Noch sind ein paar Plätze frei.

Kontakt: Sandra Hahn, WirKT,
Tel. 09321-9254284,
mobil 0160-3654416,
E-Mail info@ehrenamt-wirkt.de

Alltaglotsen helfen Neubürgern



Auch beim Sprachen-Lernen unterstützen Alltaglotsen Menschen mit Migrationshintergrund. Foto: Sandra Hahn

Gemeinsam mit dem Landratsamt Kitzingen und weiteren Projektpartnern hat Sandra Hahn von WirKT, dem Koordinierungszentrum Bürgerschaftliches Engagement in Kitzingen, im Sommer 2013 ein neues Ehrenamtsprojekt konzipiert: die Alltaglotsen für Menschen mit Migrationshintergrund.

„Die Alltaglotsen helfen schwerpunktmäßig Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderern bei der Orientierung in einer für sie fremden Umgebung und unterstützen schon länger hier lebende Migrantinnen und Migranten und Spätaussiedlerinnen und Spätaussiedler bei der sprachlichen, schulischen, beruflichen oder gesellschaftlichen Integration“, berichtet Hahn.

Mit ihrer Tätigkeit unterstützen die ehrenamtlichen Alltaglotsen professionelle Betreuungs- und Beratungsangebote für Zuwanderinnen und Zuwanderer. Um dafür gut gerüstet zu sein, werden die Lotsen für diese

Aufgabe qualifiziert und bei ihrem Tun begleitet.

Menschen, die sich ehrenamtlich im Bereich Integration engagieren möchten, können durch die Schulungen vor Beginn ihrer Tätigkeit ihr Wissen und ihre Fähigkeiten im interkulturellen Kontext erweitern.

Das von den Projektpartnern gemeinsam erstellte Konzept umfasst folgende Themen:

- Gesprächsführung und Kommunikation
- Angebote des Jugendamtes/ASD
- Bayerisches Schulsystem/Übergang Schule und Beruf
- Sozialhilfe/ Arbeitsvermittlung
- Gesundheitssystem/Ausländerrecht
- Interkulturelles Training
- Grenzen setzen im Ehrenamt/Selbstschutz

Besonders geeignet für diese Tätigkeit sind interkulturell aufgeschlossene Einheimische, aber auch Menschen mit eigener Zuwanderungs-

biografie und Integrationserfahrung. Die möglichen Einsatzbereiche sind äußerst vielfältig.

Alltaglotsen können Aufgaben in der Einzelbetreuung Betroffener übernehmen, Sprachförderung für Gruppen anbieten oder bei Bedarf ihre interkulturellen Kompetenzen im Sinne von Kulturdolmetschern als Berater bzw. Vermittler in Institutionen einsetzen. Sie können Jugendliche mit Migrationshintergrund beim Übergang von der Schule in die Ausbildung unterstützen oder deren Eltern das deutsche Schulsystem näherbringen oder Angebote im sportlichen oder kulturellen Bereich kreieren.

Nachdem die Partner Konzept, Finanzierung und Voraussetzungen festgelegt hatten, so Hahn weiter, wurden „im November 2013 potenzielle Ehrenamtliche in den Printmedien und anderen Verteilerstellen informiert.“

Bis Februar 2014 wurden bereits zwölf potenzielle Alltaglotsen gewonnen, die im Frühjahr 2014 zunächst umfassend geschult werden.

**Kontakt: Sandra Hahn, WirKT,
Tel. 09321-9254284,
mobil 0160-3654416,
E-Mail info@ehrenamt-wirkt.de**



Das Hans-Weinberger-Haus in Zeil steht nicht nur mitten im Ort, sondern ist für viele Zeiler auch ein Mittelpunkt des örtlichen Geschehens.



Hans-Weinberger-Haus Zeil

Mobile Küche vom Männerballett

Das zeigt sich daran, dass in der Zeit des Neubaus das Männerballett der Zeiler Narrenzunft für alle Feste beim Bau verantwortlich zeichnete, angefangen von der „Abrissparty“, über die „Bodenplattenparty“ bis hin zum offiziellen Richtfest.

Vom Erlös der Feiern schafften die Narren jetzt für die Soziale Betreuung einen mobilen Küchenwagen an. Ausgestattet mit zwei Herdplatten und viel Stauraum ermöglicht dieser,

dass nun auch bettlägerige und immobile Bewohner direkt das Kochen miterleben. Selbst wenn sie nicht mehr aktiv mitschnippeln und rühren können, so können sie doch riechen, hören und schmecken – für viele ein lang vermisstes sinnliches Erlebnis.

Annika Kuhbandner, Leiterin der Sozialen Betreuung, bedankte sich im Namen aller Bewohner herzlich beim Männerballett für die Spende der mobilen Küche (siehe Bild).



Flott unterwegs dank Spende

Ein Herz für die Bewohner des Hans-Weinberger-Hauses, aber auch die Mitarbeiter der Betreuung dort bewiesen die Mitglieder des **AWO Ortsvereins Zeil**. Sie spendeten dem Haus zwei Rollstühle mit elektrischer Schiebehilfe. Damit sind jetzt wieder – wie in den vergangenen zwei Jahren in Schwebheim – Ausflüge ohne große Mühe möglich. Denn der Weg am Bach entlang ist zwar wunderbar für Ausfahrten geeignet – der Anstieg auf dem Rückweg weniger. Die neuen Rollstühle schaffen mühelos Steigungen bis 18 Grad und eine Batterieladung reicht bis zu 20 Kilometer. OV-Vorsitzender Rainer Betz und Kassiererin Erika Schmid überreichten die Rollstühle zusammen mit Herrn Rosche vom Sanitätshaus Mannl und Hauck (Foto: Annika Kuhbandner).

Haus der Senioren Marktbreit

Lachen mit den Klinikclowns



Vor allem eines hofften alle Bewohner, als sich die Türen wieder schlossen hinter „Schnipsel (alias Ulrike Sommermann) und „Prinzessin Lilli“ (alias Simone Walther), den Klinikclowns: Dass die Beiden bald wieder zur Tür hereinkommen würden. Denn was eignet sich besser, trübe Stimmung zu vertreiben, als lustige Geschichten zu hören, zu tanzen und zu lachen. Und von all dem hatte das Spaßmacher-Duo genug im Gepäck. Da wollte so mancher einer oder eine „ihren“ Clown ganz für sich alleine haben und ließ ihn nur schweren Herzens weiterziehen. (Foto: Ursula Pfister)

Situation ist menschenverachtend

Gewalt gegen Frauen trifft immer auch die Kinder, warnt die Bundesvernetzungsstelle der Frauenhäuser und Fachberatungsstellen in Wohlfahrtsverbänden, Frauenhauskoordination e.V.

66 Prozent der Frauen, die im Frauenhaus Zuflucht suchen, kommen gemeinsam mit ihren Kindern dorthin: Diese sind meist selbst Opfer oder zumindest Zeugen der Gewalt gegen ihre Mütter geworden. Diese traumatischen Erfahrungen, das Aufwachsen in einer Atmosphäre von Angst und Gewalt, so der Verband, beeinträchtigen eine gesunde Entwicklung. Betroffene Kinder haben ein hohes Risiko, selbst später gewalttätig zu werden oder Gewalt zu erdulden.

Logische Schlussfolgerung: Nicht nur die Mütter, auch die Kinder brauchen fachliche Betreuung. Dies scheitert jedoch meist an fehlenden Finanzen, weil Frauenhäuser und Fachberatungsstellen keine bedarfsgerechte und verlässliche Finanzierung haben, sondern in der Regel auf Basis freiwilliger Leistungen Gelder von Ländern oder Kommunen erhalten. Die Frauenhauskoordination fordert deshalb einen Rechtsanspruch auf Schutz und Hilfe für gewaltbetroffene Frauen und Kinder.

Brita Richl, Leiterin des Frauenhauses der AWO in Würzburg, kennt die Problematik aus eigenem Erleben. Sie schildert, was sie sich ganz konkret für das AWO-Frauenhaus in Würzburg wünscht:

„Die seit den 90er Jahren geltenden Richtlinien zur Finanzierung der bayerischen Frauenhäuser sind auch die Grundlage für die Finanzierung



der Würzburger Frauenhäuser durch die vier Kostenträger Stadt und Landkreis Würzburg und den Landkreisen Kitzingen und Main-Spessart. Die finanzielle Förderung stellt aber lediglich eine Grundfinanzierung dar, eine Anpassung der Finanzierung an den tatsächlichen Bedarf für die Arbeit mit den gewaltbetroffenen Frauen und Kindern wurde seitens der Landesregierung und der Kommunen stets abgelehnt.

Auch eine Erweiterung der Frauenhausplätze ist bisher nicht erfolgt. Allein im letzten Jahr konnten wir 160 Frauen und deren Kinder wegen Vollbelegung des Frauenhauses nicht aufnehmen. Damit ist das Frauenhaus in seiner Funktion als Kriseneinrichtung gefährdet. Diese Situation wird zusätzlich durch die dramatische Wohnungssituation in Würzburg verschärft. Auf dem Wohnungsmarkt sind Frauenhausbewohnerinnen chancenlos, Sozialwohnungen absolute Mangelware. Weil Frauen keine Wohnung finden und das Frauenhaus nicht verlassen können, müssen wir Frauen und Kinder in Notsituationen eine Aufnahme verweigern. Dieser Zustand ist nicht

nur skandalös, sondern auch menschenverachtend.

Die Auswirkungen erlebter Partnergewalt auf die körperliche und psychische Gesundheit der betroffenen Frauen und Kinder sind hinlänglich bekannt. Die Frage ist, ob wir diese Tatsache als Gesellschaft hinnehmen und auch bereit sind die damit verbundenen langfristigen Folgekosten zu tragen. Im Handbuch *„Die Parlamente vereint bei der Bekämpfung der häuslichen Gewalt gegen Frauen“* des Europarates wird von einem Durchschnittswert von ca. 40 Euro pro Kopf der Bevölkerung jährlich ausgegangen. Für die Bundesrepublik wären damit die Folgekosten von Männergewalt auf etwa 14,5 Mrd. Euro pro Jahr beziffert. Wenn nur ein Teil dieser Kosten in die bedarfsgerechte Personal- und Sachausstattung der Frauenhäuser investiert werden würde und in die Erweiterung der Frauenhausplätze könnten zumindest die gewaltbetroffenen Frauen und Kinder, die sich in ihrer Not an das Frauenhaus wenden, so begleitet und unterstützt werden, wie es die Arbeit mit traumatisierten Menschen erforderlich macht.“

Raimund Binder ehrte in diesem Jahr sechs Frauen besonders.
Foto: Marie-Juchacz-Haus



Maria-Juchacz-Haus

80 Ehrenamtliche helfen mit

In diesem Jahr lud das Marie-Juchacz-Haus der AWO in der Würzburger Jägerstraße zu einem Neujahrsempfang der besonderen Art. Veranstaltet wurde dieser nur für die Ehrenamtlichen – immerhin 80 an der Zahl! Sie sind im Einsatz beim Arztbegleitedienst, kommen zum Rommé-Spielen, helfen bei Festen und Ausflügen mit, gestalten unter dem Dach des Deutschen Sozialwerks (DSW) den Nachmittag auf den Stationen, sind im Förderverein aktiv, Basteln, Stricken, kümmern sich um die Haustechnik, das AWO-Lädle oder den Besuchsdienst.

Besonders hob Einrichtungsleiter Raimund Binder in diesem Jahr sechs Frauen und ihr ehrenamtliches Engagement hervor. Helga Seidel besucht bereits seit über 15 Jahren regelmäßig Bewohner des Hauses. Ilse Ebert ist seit zehn Jahren für das DSW tätig. Johanna Baunach wiederum gestaltet seit zehn Jahren mit ihren über 100 auswendig gelernten Gedichten viele Geburtstagsfeiern mit. Was umso erstaunlicher ist, weiß man, dass die Neubrunnerin blind ist. Jeweils fünf Jahre zuverlässige Helfer sind Ute Bluhm (Hundebesuchsdienst), Erika Kraemer (DSW) in der Einzelbetreuung und die Handarbeitslehrerin i.R. Birgit Hauck mit Strick- und Stick-

arbeiten für den Weihnachtsbasar. Binder übertitelte den Einsatz aller Ehrenamtlichen mit dem gemeinsamen Motto des Hauses: „Mehr als Pflege“ und dankte jedem Einzelnen noch einmal ausdrücklich herzlich für sein Mittun. „Wir sind unendlich froh und dankbar für ihren Einsatz. Eine solche Zahl an Ehrenamtlichen in einem Haus – das ist in Würzburg sicher einmalig“.

Neben dem reichhaltigen Büffet wartete auf die Gäste des Empfangs ein herzerfrischender Auftritt von „Inga & Rita“ mit dem Stück „Mitgemischt“. Auf komödiantisch-provokante, aber auch nachdenkliche Art zeigten sie, was es heißt, wenn man sich einmischt und mitmischt.

Weitere Freiwillige sind herzlich willkommen.

**Kontakt und Infos unter
Tel. 0931-419050.**



Grundschüler stricken

Eine eher ungewöhnliche Schulstunde erlebten die Kinder der 4a der Grundschule Maindreieck Ende 2013. Gemeinsam mit Fachlehrerin Ursula Schlereth ließen sie sich im **AWO Haus der Senioren in Marktbreit** von erfahrenen Strickerinnen in die Geheimnisse dieser Handarbeit einweihen. Ursula Pfister, zuständig für die soziale Betreuung im Haus, hatte den Termin ermöglicht. Geduldig zeigten die Seniorinnen wie man Nadel und Faden hält und rechte Maschen bildet. Gespannt lauschten die Kinder, als ihre „Lehrerinnen“ Anekdoten aus dem Handarbeitsunterricht ihrer Kindheit erzählten und berichteten, wie sie selbst das Stricken erlernt hatten. Mit einem gebastelten Stern bedankten sich die Kinder bei ihren Lehrmeisterinnen für die Geduld und die lebendigen Einblicke in die Schulgeschichte.

Angehörige als Partner integrieren



Bei der Preisverleihung der Stiftung Parkwohntift. Foto: Dirk Baumann

„Potentiale der Angehörigenarbeit – Eine quantitative Studie zur Integration Angehöriger im Pflegeheim“ – für diese Arbeit erhielt Dr. rer. pol. Matthias Kramer aus Bünde den Hauptpreis des Bad Kissinger Parkwohntiftes, dotiert mit 10.000 Euro. Zielsetzung der Arbeit des Einrichtungsleiters und promovierten Diplom-Sozialpädagogen war es, die klassische Zweier-Beziehung „Pflegekraft – Pflegebedürftiger“ aufzubrechen und sie weiterzuentwickeln zu einer gleichberechtigten Dreierbeziehung „Bewohner- Mitarbeiter – Angehöriger“. Wobei Kramer den Begriff „Angehöriger“ angesichts sich verändernder Familienstrukturen von leiblichen Verwandten erweiterte auf „diejenigen, die sich in einer vertrauten, engen Beziehung zum Bewohner befinden“.

„Für einen großen Wohlfahrtsverband wie die AWO ist es wichtig, über den eigenen Tellerrand zu schauen und nicht nur das eigene, operative Geschäft im Fokus zu haben“, so der AWO-Bezirksvorsitzende Stefan Wolfshörndl bei der Preisverleihung

im Beisein des Bezirksgeschäftsführers Martin Ulses. „Die Stiftung Parkwohntift greift die Herausforderungen der Zukunft an, um die Weichen schon heute zu stellen.“

Bei der 16. Preisverleihung der Stiftung des Bezirksverbandes der Arbeiterwohlfahrt kürte die interdisziplinär zusammengesetzte Jury, unter Leitung von Dr. Karl-Günther Gassmann (Erlangen), aus zahlreichen hochwertigen Einsendungen 2013 zwei Preisträger. Anja Beyer, Diplompsychologin aus Erlangen, sicherte sich für den Beitrag „GEMIT – Gelingendes Miteinander im Sebastian Fackelmann Haus“ den mit 2.500 Euro dotierten Förderpreis. Sie leitete aus ihrer Zwei-Jahres-Langzeitevaluation neun konkrete Handlungsempfehlungen für integriertes Wohnen ab.

Mit dem „alten Mensch als Autofahrer“ beschäftigte sich Prof. Dr. Jürgen Kaiser in seinem Festvortrag.

Stiftung Parkwohntift

Bei der Gründung der Stiftung Parkwohntift im Dezember 1985 stand die Sorge um das Wohl der Bewoh-

ner der eigenen Seniorenresidenz im Vordergrund. Man wollte die Lebensbedingungen der Bewohner verbessern – ohne diesen die Kosten dafür aufzubürden. Mit der Zeit rückte die Gerontologie, also die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem Thema Alter, immer stärker in den Fokus der Stiftung. Denn: Verbessern sich die allgemeinen Bedingungen in Gesellschaft, Medizin und dem Umfeld alternder Menschen, verbessern sich automatisch auch deren Lebensbedingungen.

1989 rief man den Parkwohntiftspreis für Gerontologie ins Leben. Bewerben können sich dafür Nachwuchswissenschaftler mit kürzlich veröffentlichten oder zur Veröffentlichung bestimmten Arbeiten in deutscher Sprache. Diese sollen gerontologische Fragen im Hinblick auf Altenarbeit und Rehabilitation behandeln und sich in die Praxis umsetzen lassen.

Nach der jährlichen Vergabe bis 1996, entschied man sich für eine zweijährige Ausschreibung (mit einer Pause 2004). Ausgezeichnet wurden seitdem mindestens zwei und maximal fünf Wissenschaftler. Die Preissumme beträgt jeweils 5.000 bis 10.000 Euro.

Weitere Infos und die jeweilige Ausschreibung finden Interessierte im Internet,
www.stiftung-parkwohntift.de.
 Auskünfte gibt es auch bei der Stiftung Parkwohntift
 Bad Kissinger,
 Heinrich-von-Kleist-Str. 2,
 97688 Bad Kissinger,
 Tel.: 0971/8030

Dorfladen Leinach

250.000 € von der Aktion Mensch



Die gute Nachricht trudelte bereits Ende 2013 bei Fachbereichsleiter Thomas Geuppert ein: Mit 250.000 Euro, verteilt auf fünf Jahre, fördert die Aktion Mensch, den Dorfladen in Leinach, einen Integrationsbetrieb der AWO Unterfranken.

Gefördert werden mit den Geldern ganz konkret zwei Vollzeitstellen für die Leitung des tegut-Lädchens. „Das ist für uns eine große Hilfe und eine echte Anerkennung unserer Arbeit“, freut sich Marktleiter Uwe Lückel. Mit Helene Lasch und Gabriele Leitersbach hat er jetzt zwei Kolleginnen, die sich eine Stelle teilen und ihn in der Marktleitung unterstützen.

Im Dorfladen sind daneben – jeweils in Teilzeit – drei Integrationsmitarbeiter beschäftigt. Diese sind körperlich und/oder psychisch so beeinträchtigt, dass sie den Belastungen auf dem sogenannten ersten Arbeitsmarkt nicht standhalten können. Im Dorfladen haben sie die Möglichkeit im Berufsleben wieder Tritt zu fassen.

Leicht, das weiß Lückel nach einem Jahr Erfahrung, ist das nicht. Die Tätigkeit im Dorfladen ist komplex und verlangt einiges an Flexibilität, Zugehen auf Menschen, Ruhe und Gelassenheit. „Das schafft längst nicht jeder“, erzählt der Marktleiter.

„Ich hab' neun leere Flaschen“, ruft beispielsweise ein Kunde. Während der Mitarbeiter den Bon dafür quittiert, wartet bereits die nächste Kundin an der Kasse, eine weitere vor dem Brotregal und eine dritte möchte eine der „Kaffeespezialitäten für einen Euro“ im Angebot. Und dabei ist gerade Donnerstag und eher weniger los, weil an diesem Tag die Werbeprospekte der Discounter in der Region viele Kunden weglocken. „Das merken wir leider immer deutlich“, verrät Lückel.

Weil ständig wechselnde Rollen und dauernde Unterbrechungen (eigentlich war der Integrationsmitarbeiter gerade mit Ware einräumen befasst) manchen schlicht überfordern, gehört der enge Kontakt zum Integrationsfachdienst (IFD) sowie zum AWO-Fachbereichsleiter für den Marktleiter zu seiner Arbeit dazu, neben den kaufmännischen Tätigkeiten. „Wenn Probleme mit Mitarbeitern auftreten und ich weiß nicht mehr weiter, dann rufe ich beim IFD an. Gemeinsam finden wir fast immer eine Lösung.“

Mit dem Mitarbeiter der heute seinen Dienst tut, ist Lückel sehr zufrieden. Zwar leidet der gelernte Maschinenbauer an zunehmendem

Tunnelblick und Hörproblemen, aber er meistert seinen Job im Dorfladen. „Er kriegt das wirklich gut hin“, lobt sein Chef.

Neue Ideen und Lösungen braucht Lückel selbst auch immer wieder. Je mehr er anbietet, umso mehr Kunden kann er dauerhaft werben. Deshalb gehört die Hermes-Paketannahme genauso dazu, wie sonst nur im Internet erhältliche naturreine ätherische Öle von Primavera, Waren aus der AWO-Schreinerei oder saisonal auch biologisch produzierte Pflanzen und Gemüse aus der AWO-Gärtnerei, das Zusammenstellen von Präsentkörben, ein Lieferdienst, der Verkauf regionaler Waren wie Oppmann-Sekt, Kerzen von Max Jacob in Würzburg, Backwaren der Bäckerei Hohmann aus Thüngen – und der 2014 geplante kleine Weihnachtsmarkt. Neu gestaltet werden sollen auch die kleine Sitzecke im Laden sowie das Kassensband.

Bei all dem hilft die „Aktion Mensch“ mit ihrer Förderung, die nur möglich ist, weil 4,6 Millionen Menschen regelmäßig an der Aktion Mensch-Lotterie teilnehmen.

Geöffnet hat der Dorfladen Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr, Samstag, 8 bis 13 Uhr.

Nur für Mitglieder – Ihre Vorteile!

Die Mitgliedervorteile werden nicht aus Mitgliedsbeiträgen finanziert!

Familie

AWO Baby-schwimmen

5 Euro Rabatt, für Babys von 12 Wochen bis 9 Monate, in der Geriatrischen Reha-Klinik.



AWO-Babysitteragentur

Für AWO-Mitglieder beträgt die einmalige Aufnahmegebühr 10 Euro (sonst 20 Euro).

Erlebnispark Schloss Thurn

1,50 Euro Rabatt bei Vorlage des Mitgliedsausweises, -buch (18 Euro für Erwachsene, 16 Euro für Kinder von 3-11 Jahren).

Fitness

BKS-Zentrum Boris Bankl

20 Prozent Rabatt auf alle Angebote, z. B. Selbst-Sicherheits-Training für Kinder, Powerworkout oder Selbstverteidigung für Erwachsene. Mitgliedsausweis vorlegen. www.kampf-kunst-zentrum.de



Actionsport Würzburg

Tauchen-Schwimmen-Schnorcheln-Reisen. 10 Prozent Rabatt auf Kurse, Serviceleistungen, Fort- und Weiterbildungen, reguläre Ware. 5 Prozent auf Set- und Sonderangebote. Mitgliederausweis vorlegen.

Pilates-Studio Würzburg

Für AWO-Mitarbeiter und -Mitglieder. Hildegard Bohlig – Bewegung in Balance bietet 10 Prozent Rabatt auf alle Angebote. Kurse und Coachings

beinhalten Aquafitness, Stressbewältigungstechniken, Pilates und vieles mehr. www.bohlig-balance.com

W1 Fitnessclub Würzburg

Angebot „12+3“ für AWO-Mitglieder und Mitarbeiter, d.h. 15 Monate trainieren und 12 Monate zahlen = drei Monate sind gratis. www.w1-fitness.de
Schweinfurter Straße 1-3
Tel. 0931-20040777

Mrs. Sporty Würzburg **Für Frauen**

100 Prozent Rabatt auf das Startpaket in Höhe von 99 Euro für AWO Mitglieder; Trainingskonzept für Frauen jeden Alters.

Eichendorffstraße 14
Tel. 0931-26093877
Frankenstraße 11
Tel. 0931-26093355

Urlaub

Steigenberger Hotels AG

Sonderpreis bei Buchung über den Buchungscode 10645 0/B.



Hotel Natznerhof, Nabs/Schabs (Südtirol) 10 Prozent Nachlass auf Zimmerpreise. www.natznerhof.it.

Haus und Garten

AWO Gärtnerei

5 Prozent Rabatt auf alle Pflanzen, Obst und Gemüse.



Schreinerei Marktbreit

10 Prozent Rabatt auf alle Produkte.

Tipp der Redaktion

Das Baden in der **Therme „Wonnemar“** in Marktheidenfeld kann Ihre Immunabwehr stärken, Muskelverspannungen lockern und Erschöpfungszustände lindern. Der Soleinhalationsstollen wirkt auf Atemwege und Bronchien wie eine frische Meeresbrise. Kneipp-Bereich und römisches Dampfbad runden das Angebot ab. Mit unten stehendem Coupon erhalten AWO-Mitglieder 20 Prozent Rabatt.

Allerlei

Sozialberatung

Kostenfreie Erstberatung zu Fragen des Sozialrechts beim Sozialverband Deutschland (SoVD):
Tel. 0911-9801501, Mo.-Do., 8.30-13 Uhr. rechtsschutz@sovd-mfr.de



DBV Winterthur-Sterbeversicherung

Sondertarif für Mitglieder, Mitarbeiter sowie deren Ehe- oder Lebenspartner, Kinder und Enkel. Ohne Gesundheitsprüfung.

wohnforum

10 Prozent Rabatt auf alle Artikel des Sortiments (ausgenommen Ware von USM), Mitgliedsausweis vorlegen; Spiegelstraße 2, 97070 Würzburg

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2014

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhalten Kinder 2 €, Erwachsene 1 € Rabatt bei Megaplay Schwanstetten (09170-946293).

MegaPlay Indoorspielplätze

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.05.2014

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhalten Sie einen einmaligen Rabatt von 1 € auf das 2-Stunden-, das 4-Stunden- und das Tagesticket für das Solebad.

aqua-sole Kitzingen

Rabatt-Coupon

Gültig bis 30.11.2014

Bei Abgabe diese Coupons erhalten Sie 20 Prozent Rabatt auf den regulären Eintrittspreis im Wonnemar Marktheidenfeld. Gilt auch für die Familienkarte.

Wonnemar Marktheidenfeld

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2014

Samstags den ganzen Tag zum Preis eines Zweistundentickets die Therme/ Sauna nutzen. Coupon bitte an der Handkasse in der Touristinformation abgeben. Gilt auch für Familien.

FrankenTherme Bad Königshofen

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.12.2014

Bei Abgabe dieses Coupons und Vorlage des AWO Mitgliedsausweises erhält der Inhaber einen Euro Rabatt auf alle Eintrittspreise. Pro Person und gelöstem Tarif ist nur ein Coupon einlösbar.

FrankenTherme Bad Windsheim

Rabatt-Coupon

Gültig bis 31.5.2014

Ab einem Einkauf von 20 Euro bekommen die Mitglieder gegen Vorlage des Mitgliederausweises sowie des Coupons eine duftende Überraschung von Primavera gratis dazu.

Dorfladen Leinach



Mit dem Schiff nach Gemünden

Mit der „Alten Liebe“ auf dem Main gemütlich bis nach Gemünden schippern, sich an Deck kulinarisch verwöhnen lassen, die Aussicht und gute Gespräche genießen. All das können AWO-Mitglieder und -Freunde auch 2014 wieder.

Am 11. Juni um 9 Uhr startet am Alten Kranen in Würzburg die traditionelle Schifffahrt des AWO Stadtverbandes Würzburg – organisiert wie in jedem Jahr von der stellvertretenden Bezirksvorsitzenden Irene Görgner.

- Fahrtroute: Würzburg-Gemünden-Karlstadt

- Mittagessen (Schweinebraten, Klöße und Blaukraut)
- 14 Uhr Ankunft in Karlstadt (Stadtrundgang)
- 15.30 Uhr: Abfahrt
- Kaffee und Kuchen
- Ca. 19 Uhr: Ankunft in Würzburg
- Kosten: 22 Euro

Anmeldung und weitere Infos:
AWO-Bezirksverband Unterfranken, Tel. 0931-299 38-0
oder direkt bei Irene Görgner,
Tel. 0931-254 74



Abschied nach 33 Jahren

Nach über 33 Jahren aktiver Mitgliedschaft im Vorstand verlässt Doris Techam den **Ortsverein Ochsenfurt** und zieht zu ihren Angehörigen nach Berlin um, berichtet der OV-Vorsitzende Peter Honecker. Techam hat über 20 Jahre lang AWO-Mitglieder im Krankenhaus oder den Alten- und Pflegeheimen im Ort besucht und Trost zugesprochen.

War Anni Engelmann, die Leiterin des wöchentlichen Seniorentreffs verhindert, übernahm Doris Techam dort gerne die Regie. Außerdem war das rührige Vorstandsmitglied stets bereit, Geburtstagsfeiern und Feste zu organisieren.

Internet-Vorteilsportal



Exklusive Dauerrabatte von 4 % bis zu 60 % für AWO-Mitglieder und -Mitarbeiter bei namhaften Partnerunternehmen.

Wie erfolgt die Registrierung?

Auf der Homepage: www.awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de registrieren Sie sich mit ihrer privaten E-Mail-Adresse und dem Registrierungscode: **K127FCX**. Sie können ihr eigenes Passwort wählen. Die E-Mail-Adresse wird vertraulich behandelt. Sie erhalten keine Werbemails. Wenn Sie die Checkbox „Newsletter“ angeklickt lassen, werden Ihnen monatlich Angebote ausgewählter Firmen zugeschickt. Möglich ist oft auch die Bestellung per Telefon oder Fax. Fragen beantwortet Natalia Schröder, Tel. 0931 29938-270
E-Mail: natalia.schroeder@awo-unterfranken.de

www.awo-unterfranken.mitarbeitervorteile.de

Kathi Petersen ist neu im Landtag



Seit Oktober 2013 vertritt AWO-Mitglied Kathi Petersen die Stadt und den Landkreis Schweinfurt im Bayerischen Landtag. Da die Sozialdemokraten nur vier unterfränkische Landtagsabgeordnete haben, betreut jeder aus dem Quartett neben seinem

eigenen weitere Stimmkreise; so ist Petersen auch auch zuständig für Haßberge-Rhön-Grabfeld und Bad Kissingen. Die Diplomtheologin und Mutter zweier Kinder ist seit 2003 bei der AWO. „Dadurch erweitert sich nicht nur mein räumliches, sondern auch mein thematisches Spektrum ungemein“, sagt sie. Sie sitzt in den Ausschüssen für Bildung und Kultus, Gesundheit und Pflege und fungiert außerdem als entwicklungspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion. Oppositionsarbeit gegen eine mit absoluter Mehrheit regierende CSU, die gleichzeitig in Berlin Teil der großen Koalition ist, „gestaltet sich nicht einfach, ist aber spannend“, findet sie.

Auch wenn der Landtag für sie ein neues Betätigungsfeld ist, verfügt sie über Erfahrungen in Gremien, die ihr die Einarbeitung erleichtern.

Seit 2008 ist sie als stellvertretende Fraktionsvorsitzende im Schweinfurter Stadtrat, seit 2011 auch Stellvertreterin der Bürgermeisterin. Eine Funktion, in der sie im Kontakt mit Menschen und Organisationen viel über deren Sorgen und Probleme erfahre. Von 2008 bis 2013 gehörte sie dem unterfränkischen Bezirkstag an. „Gerade in Fragen der Sozialpolitik konnte unsere kleine, engagierte SPD-Fraktion dort auf gemeinsame mehrheitsfähige Lösungen hinarbeiten und so einige Verbesserungen in der Sozialpolitik des Bezirks erzielen“, berichtet sie. Allerdings erfuhr sie auch hautnah, dass man wenig ausrichten kann, wenn einem die Staatsregierung Steine in den Weg legt. Im neuen Amt will sie dazu beitragen, einige dieser Steine aus dem Weg zu räumen.



Beitrittsmeldung zur Arbeiterwohlfahrt

Herr Frau Firma

Name, Vorname

Geburtsdatum

Adresse

Telefon, E-Mail

Bei Familienmitgliedschaft*: Name, Vorname und Geburtsdatum des Ehe-/Lebenspartners

Bei Familienmitgliedschaft*: Name, Vorname und Geburtsdatum minderjähriger Kinder

Eintrittsdatum (Tag, Monat, Jahr)

Einzelmitgliedschaft im OV/KV

Familienmitgliedschaft*

Fördermitgliedschaft

SEPA-Lastschriftmandat: Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, meinen monatlichen Beitrag, ___€, mittels Lastschrift von meinem unten genannten Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen.

* Die günstige Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebensgefährten erworben werden. Jeder Partner kann das satzungsmäßige Wahlrecht ausüben. Minderjährige Kinder sind bis zum Erreichen der Volljährigkeit beitragsfrei und vom Wahlrecht ausgeschlossen.

** Mindestbeitrag monatlich: Einzelmitgliedschaft 2,50€, Familienmitgliedschaft 4,00€, Fördermitgliedschaft 5,00€.

jährliche halbjährliche vierteljährliche Abbuchung

Bank/Kreditinstitut

DE-
IBAN

BIC

Kontoinhaber, falls vom Antragsteller abweichend

Datum, Unterschrift

Datenschutz: Ich erkläre mich damit einverstanden, dass vorstehende Daten für vereinsinterne Zwecke in einer EDV-gestützten Mitglieder- und Beitragsdatei gespeichert werden. Der AWO Bezirksverband Unterfranken e.V. und seine Gesellschaften dürfen diese zur Beratung und Betreuung ihrer Mitglieder verwenden. Die Daten werden nicht an Dritte weiter gegeben. Im Übrigen gelten die Bestimmungen des BDSG.

Bitte per Fax 0931 2500380
oder Post senden an:
AWO Bezirksverband
Unterfranken e.V.,
Kantstr. 45a, 97074 Würzburg

„Zum 1. Januar 2015 wird ein flächendeckender gesetzlicher Mindestlohn von 8,50 Euro brutto je Zeitstunde für das ganze Bundesgebiet gesetzlich eingeführt.“ So steht es auf Seite 68 des Koalitionsvertrages der Großen Koalition. Damit wird auch eine sozialpolitische Forderung der AWO umgesetzt. Doch so eindeutig, wie es scheint, ist diese Aussage nicht.

Rechtsanwalt
Matthias Heese
gibt hier
regelmäßig
Auskunft zu
rechtlichen
Fragen.



Gesetzlicher Mindestlohn

Ein Weg aus der Armut?

Ausgenommen von dieser gesetzlichen Regelung sind zum Beispiel alle Tarifverträge, die Stundenvergütungen unterhalb von 8,50 Euro vorsehen. Diese – und es sind nicht wenige – gelten bis 31. Dezember 2016 weiter. Das Gleiche gilt für neu abgeschlossene Tarifverträge, die das Mindestlohniveau bis zum Jahreswechsel 2016/2017 stufenweise erreichen. Auf diese Weise wollte man bewirken, dass insbesondere Branchen in Ostdeutschland die Möglichkeit erhalten, sich behutsam dem Stundensatz von 8,50 Euro anzunähern.

Auch Branchenmindestlöhne unter 8,50 Euro, wie sie etwa für Pflegehilfskräfte in Ostdeutschland (8 Euro) gelten, sind bis 31. Dezember 2016 wirksam. Erst anschließend „gilt das bundesweite gesetzliche Mindestlohniveau uneingeschränkt“, heißt es im Koalitionsvertrag.

Wen betreffen die Ausnahmen?

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) listet 41 aktuell gültige Tarifverträge auf, die in den Jahren 2011 bis 2013 geschlossen wurden und Stundenentgelte unter 8,50 Euro vorsehen. Darunter befinden sich besonders viele Vereinbarungen für das Hotel- und Gaststättengewerbe, für landwirtschaftli-

che Hilfstätigkeiten sowie Wach- und Schließdienstleistungen.

Gibt es Unterschiede in Ost und West?

Mehr als ein Viertel aller Tariflöhne im Osten liegen unter 8,50 Euro, im Westen sind davon nur sieben Prozent betroffen. Ein beträchtlicher Teil ostdeutscher Tariflohnempfänger wird mithin bis 2017 weiterhin Stundenlöhne unter 8,50 Euro erhalten.

Sind so Arbeitsplätze bedroht?

Deutschland ist in Sachen Mindestlohn europäisches Schlusslicht: Frankreich (1950), Niederlande (1968), Großbritannien (1999) und Irland (2000) haben ihn zum Teil schon seit Jahrzehnten, ohne dass daraus ein Beschäftigungsabbau resultiert.

Wie hoch ist der Mindestlohn?

Bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 40 Stunden ergibt sich bei einem Mindestlohn von 8,50 Euro ein Monatsgehalt von 1.470,50 Euro brutto. Für einen alleinstehenden kinderlosen Arbeitnehmer bedeutet dies ein Nettoentgelt von 1.068,71 Euro, für einen alleinverdienenden Elternteil mit einem Kind netto 1.117,15 Euro. Damit läge eine dreiköpfige Familie noch unter der Zuzahlungsgrenze. Dennoch rechnet die Hans-Böckler-

Stiftung damit, dass rund 5 Mio. Beschäftigte von einem Mindestlohn in Höhe von 8,50 Euro profitieren können. Auch der Staatshaushalt könnte höhere Einnahmen erzielen: Ein Stundenlohn von 8,50 Euro würde dem Staat zusätzlich 2,67 Milliarden Euro Einkommensteuern einbringen, dazu kämen 2,68 Milliarden Euro an Sozialversicherungsbeiträgen (Renten-, Kranken-, Pflege- und Arbeitslosenversicherungen).

Fazit: Der gesetzliche Mindestlohn ist sicher ein wichtiger Schritt für viele Geringverdiener. Der Weg aus der Armut ist damit aber noch lange nicht erreicht, was sich insbesondere im Alter bei vielen bitter bemerkbar machen wird.

Gratis-Rechtsberatung

Der AWO Bezirksverband Unterfranken bietet Mitgliedern mittwochs kostenlose Erstberatung zu Themen wie Arbeitsrecht, Sozialrecht, allgemeines Zivilrecht, Betreuungsrecht einschließlich Patientenverfügung, Erbrecht/Testament, Erbschaftsteuer, Ehe- und Familienrecht. Terminabsprache und Anmeldung: Gabi Herz, Tel. 0931 29938276 (Mo. bis Do. von 8–16 Uhr, Fr. von 8–12 Uhr) oder per E-Mail: gabi.herz@awo-unterfranken.de

Wussten Sie schon, dass ...



Der Vorstand des KV Schweinfurt-Stadt (hinten von links): Johannes Petersen, Renate Guggenbichler, Uwe Lehm, Julia Firmbach, Peter Then; vorne von links: Ursula Guggenbichler, Ralf Sander, Florian Töpfer; Katharina Räth fehlt auf dem Bild). Foto: Guggenbichler

... 40 Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt, unter ihnen die Ehrenvorsitzende Amanda Käß, Ralf Sander für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden des **Kreisverbandes Schweinfurt-Stadt** wählten? Nach zwei Jahren im Amt zog Sander Bilanz: Gerade im Bereich der Immobilien kamen und kämen auch in Zukunft höhere Belastungen auf den Verein zu. Gleichzeitig habe man in den Kindertagesstätten „hervorragendes Personal“ und dementsprechend hohe Anmeldezahlen. Neben Sander wiedergewählt wurden seine Stellvertreter, Ursula Guggenbichler und Uwe Lehm. Die Beisitzer, so Sander stolz, verjüngten den Vorstand weiter. In ihrem Amt bestätigt wurden Jürgen Dietz, Renate Guggenbichler, Johannes Petersen, Katharina Räth, Peter Then und Florian Töpfer. Neu hinzu kam Kreis- und Gemeinderätin Julia Firmbach. Revisoren wurden Heiner Becker und Fred Conrad.

... auch 2013 der **OV Kreuzwertheim-Hasloch** in der Weihnachtszeit wieder 20 Päckchen im Wert von insgesamt rund 1000 Euro als Weihnachtsfreu-

de an bedürftige Personen verteilte. Die Päckchen enthielten Lebensmittel und einen kleinen Geldbetrag.

... Herbert Schipper vom **Ortsverein Niederwerrn** jetzt Ehrenmitglied der AWO ist? Seit 46 Jahren ist Schipper Mitglied der AWO, zehn Jahre war er im Vorstand und viele Jahre Delegierter im Bezirk wie im Kreis. Er half bei unzähligen Veranstaltungen und brachte 44 Jahre lang bei der Landessammlung Geld in die Kasse. Auf der Weihnachtsfeier gratulierte OV-Vorsitzende Renate Keller außerdem Christa Rehn zur zehnjährigen Mitgliedschaft.

... es im **OV Mainstockheim** 20 Mitglieder auf stolze 690 Jahre Mitgliedschaft bringen? Vorsitzende Helga Schwarzer ehrte, gemeinsam mit dem stellvertretenden Kreisvorsitzenden Heinz Galuschka, für 40 Jahre Treue: Edith und Manfred Burger, Burkard Seipel, Ewald Müller und Friedrich Zepter. 35 Jahre Mitglied sind Leo Mengler, Wolfgang Fechner, Hannelore Förster, Herbert und Reinhold

Goller, Annelie Hager-Tramski, Lothar Zepter, Horst Kern, Regina Müller und Iris Pfister. Seit 30 Jahren ist Horst Schiffler dabei, seit 25 Jahre gehören Georg Wirth und Käthe Frühwald dazu, 20 Jahre Rosa Rauchbar.

... dass Karl Anding vom **OV Maroldsweisach** von der Gemeinde für sein ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet wurde? Er ist seit 40 Jahren Kassier beim AWO-OV und seit 20 Jahren Revisor im Kreisverband.

... dass die Vorsitzende des **OV Bergheimfeld**, Lore Stephan, nicht nur in der AWO aktiv ist, sondern seit 40 Jahren auch der SPD treu? Im Advent feierten deshalb AWO und SPD gemeinsam. Dabei wurden für 45 Jahre Mitgliedschaft in der AWO Erwin Hofmann und Otto Walter geehrt. 35 Jahre dabei ist Rainer Baake, für 25 Jahre Treue dankten Lore Stephan und Gaby Sander, die Kreisvorsitzende Schweinfurt Land, Hans Schleier, Anton Rudloff, Günther Schneider, Hertha Schneider und Helmuth Megner.

... der **AWO OV Güntersleben** sich im Dezember 2013 über eine Premiere freute? Erstmals hatte er sich mit dem SPD-Ortsverein und der Kolpingfamilie zusammengetan, um im Jubiläumsjahr des Ortes (Güntersleben feierte 900 Jahre) gemeinsam einen Weihnachtsmarkt am Kirchberg zu veranstalten. Im Kolpinghaus boten 15 Aussteller allerlei Weihnachtliches an. Im AWO-Heim lud ein Märchenzähler in einem eigens eingerichteten Märchenzimmer zum Zuhören ein und in der Kirche selbst stellten Günterslebener Bürger ihre oft handgefertigten Krippen aus.

Mein Bayrisches Kochbuch

Ein richtiger Bayer ist nur dann im Himmel, wenn auch für das entsprechende leibliche Wohl gesorgt ist. Und wenn ein berühmter bayrischer Illustrator den Kochlöffel schwingt und seine Gerichte mit Pinsel, Stift und Feder serviert, dann ergibt das einen kulinarischen Augenschmaus der besonderen Art: deftig, sinnlich und ironisch.

Die weißblauen Schmankerln aus seiner legendären Hobbyküche garniert Reinhard Michl nicht nur bilderreich, sondern auch mit hinter sinnigen Sprüchen. So entsteht ein einzigartiges bayrisches Kochbuch, das zum Nachkochen, zum Schwelgen und zum Schmunzeln einlädt.

Mein Bayrisches Kochbuch

Reinhard Michl, erschienen 2012 im Gerstenberg-Verlag

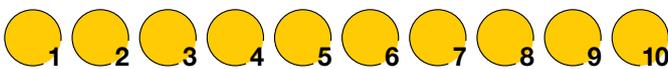
ISBN 978-3-8369-2686-7, € [D] 19,95

Dieses Buch können Sie gewinnen. Senden Sie das Lösungswort an den AWO-Landesverband Bayern e.V., Petra Dreher, Edelsbergstraße 10, 80686 München, Einsendeschluss ist der 26.05.2014.

Mitarbeiter des AWO-Landesverbandes sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Sonntag vor Ostern (ev.)	Be-wohner Klein-asiens	unge-hobelter Mensch, Rüpel	Schluss-folge-rung	Kanton der Schweiz	Frauen-gestalt bei Lessing	höchste Spiel-karte	abge-griffene Redens-art	Mai-länder Opern-haus	Glanz-, Höhe-punkt (franz.)	Teil des Mittel-meeres	starker Drang; äußerer Druck	Mittel-losigkeit
Witz, Scherz (engl.)	eine Euro-päerin	sächsi-sche Stadt an der Elbe	Stadt am Nieder-rhein (NRW)	Region der Rep. Süd-afrika	Er-löschen einer Frist	Tiroler Zwergen-könig der Sage	Opfer-tisch	Nähr-mutter	1	6	3	7
Wortlaut	Ver-wandter	linker Neben-fluss der Donau	österr. Lyriker (Niko-laus)	Heer; Heeres-verband	8	veraltet: Lärm, Unruhe	Ost-germane	Bohle, Planke	Meeres-algen-pflanze	9	5	10
franz. Schrift-steller (Émile)	zu keiner Zeit	weicher griech. Schafs-käse	land-schaftlich: Hausflur, Hausgang	Heer; Heeres-verband	5	Gesichts-färbung	herbei, hierher (ugs.)	geschick-te Täu-schung	in frohe Stim-mung versetzen	Luftstrom aus einer Himmels-richtung	Insel-staat im südlichen Pazifik	2
stetig fließen, laufen	Brand; Schieß-befehl	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4

Lösungswort



Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe „Wir in Unterfranken“

Herausgeber:
Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Prof. Dr. Thomas Beyer

Redaktion AWO in Bayern:
Wolfgang Schindele (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion „Wir in Unterfranken“:
Martin Ulses (V.i.S.d.P.), Traudl Baumeister
Telefon (0931) 45 17 33, mobil (0172) 60 49 202
E-Mail: traudl.baumeister@awo-unterfranken.de
www.awo-unterfranken.de

Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Unterfranken e.V.
Kantstraße 45 a, 97074 Würzburg

Layout Regionalausgabe:

Hummel + Lang
Am Exerzierplatz 4 1/2
97072 Würzburg
www.hummel-lang.de

Layout und Grafik:

Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gebr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de



Anzeigenleitung:

GMG, Hildeboldstraße 3, 80797 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1452

Hinweis:

Die Beiträge stellen die Meinung des
Verfassers dar, nicht unbedingt die des
Herausgebers.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos wird keine Gewähr übernommen.
Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung
der jeweiligen Redaktion erfolgen.
Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.

ohne DICH geht es nicht

LANDESSAMMLUNG VOM 10.3. – 16.3.2014

Zusammen schaffen wir Menschlichkeit. Für Kinder. Für Familien. Für Senioren. Für Migranten. Für Menschen mit Behinderung. Wir setzen uns für eine gerechte, solidarische und offene Gesellschaft ein. Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Mehr Infos finden Sie unter: www.bayern.awo.de



in Bayern.

GEMEINSAM FÜR EIN SOZIALES BAYERN

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1452



Namens- und Adressänderungen bitte an den AWO Bezirksverband Unterfranken e.V., Natalia Schröder,
Telefon 0931 29938-0, oder per E-Mail an natalia.schroeder@awo-unterfranken.de



**GEGEN
RASSISMUS!**

Aktionstag am 21. März 2014